

# PRO forstverein WALD

## Forstpolitik 2007

### Themen u.a.:

Vorsicht Klimawandel | Berlin: Forstpolitik? Nein, danke! | Holz gesucht – doch die Bäume wachsen nicht in den Himmel | Müssen Förster Taxi fahren?



Globalisierung

7 km →

Pellet-Berg

5 km →

Heuschrecken-Durg

← 2 km

Förstergab

3 km →

Wasserwerk

← 1,5 km

Ökowiedse

← 9 km

**Den Artikel »Forst-Graffiti«** von Wilhelm Stölb in der Novemberausgabe von proWALD begrüße ich sehr. Es ist in der Tat eine Unsitte, alles Mögliche dauerhaft und möglichst auch noch mit Leuchtfarben zu markieren und damit eine Art Faschingswald zu produzieren.

Es erstaunt mich immer wieder, mit wie geringem Gefühl für die Waldschönheit manche – viele? – Berufskollegen ihr Revier »bemalen«. Da werden nicht nur Rückgassen mit Leuchtfarbe markiert, die jedermann und ganz bestimmt die im Wald tätigen Arbeiter oder Unternehmer auch so erkennen können. Drückjagdstände erhalten in greller Farbe Nummern, und die Richtungen, in welche nicht geschossen werden darf, werden mit fast mannshohen Ausrufezeichen gekennzeichnet. Ich habe mich in meiner Dienstzeit – leider z. T. vergeblich – bemüht, durchzusetzen, dass in greller Farbe nur das gezeichnet wurde, was mehr oder weniger bald durch Aushieb oder Abfuhr aus dem Wald verschwinden würde. Alle anderen, wirklich notwendigen Zeichen sollten nur in gedeckter Farbe wie dunkelblau oder schwarz ausgeführt werden, welche nur aus der Nähe sichtbar waren.

Leider geht diese »Malwut« auf entsprechende Anordnungen zurück, die der Rationalität des Betriebes dienen sollen. Erfahrungsgemäß werden diese Anordnungen nicht auf Einwände der Praxis, sondern erst auf massive öffentliche Kritik von Naturschutzverbänden usw. geändert werden.

*Dr. Trutz Weber, Waldsolms*

## **Verschandelung des Waldes durch Plastik.**

Die Kritik von Wilhelm Stölb an dem angemalten Wald ist leider allzu berechtigt. In der Umgebung von forstlichen Ausbildungsstätten kommt zu den angeführten Beispielen oft das Besprühen von Versuchs- und Übungsflächen dazu. Hier soll noch ein anderes forstästhetisches Problem angesprochen werden, das mit dem neuen Brennholzboom zunehmend Missfallen der Waldbesucher erzeugt: Gemeint



ist das Abdecken der aufgesetzten Brennholzstapel mit hässlichen, oft grell gefärbten Plastikfolien. Freilich kann man durch die Auferlegung von Abfuhrpflichten hier nur bedingt Abhilfe schaffen, da für die erforderliche Lagerung in vielen Haushalten nicht die nötige Kapazität vorhanden ist. Man sollte aber von den Selbstwerbern – um

diese handelt es sich meistens – wenigstens verlangen, dass sie das aufgeschichtete Holz nur mit dunkel getönten Plastikfolien gegen Regen schützen. Alle roten, gelben oder blauen Farben sind zu vermeiden. Gut ist ein zusätzliches Abdecken mit Reisig. Zu begründen wäre es außerdem, wenn entlang von viel begangenen Wanderwegen das Holz erst in einigen Metern Entfernung, z. B. an einer Rückegasse, aufgesetzt werden würde.

Und noch etwas anderes wäre für das Waldbild förderlich: Fällt man die Bäume vom Weg aus in Richtung zum Bestandesinneren, dann kommt es nicht zu der unschönen »Einsäumung« der Wege mit Kronenmaterial. Die etwas weitere Rückestrecke bis zum Weg kann ein »Freizeitholzfäller« m. E. in Kauf nehmen.

*Prof. em. Dr. Rolf Zundel, Göttingen*

## **Lieber Kernbeißer,**

auf Seite 34 der Novemberausgabe schreibst Du über die Deutsche Bahn AG, dass sie nur FSC-zertifiziertes Holz einkaufen will und nicht das PEFC-zertifizierte Holz aus dem Deutschen Wald und dass Herr Mehdorn von seinen Sachbearbeitern feste geleimt worden ist.

Tatsache ist, dass in den Greenpeace-Nachrichten 4/06 auf Seite 2 zu lesen ist unter Urwaldschutz: »Die Deutsche Bahn setzt immer mehr auf Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft: ... Greenpeace hat die Bahn beraten.« Vielleicht sollte der DFV auch mal mit Greenpeace sprechen.

*Dein Horst Klein, Landstuhl*

# Auf zur Forst live 2007

auf dem Messegelände Offenburg  
8. Int. Demo-Show für Forsttechnik, Holzenergie und Biomasse  
Fr. 30.03. - So. 01.04.2007 - Täglich von 9.00 - 18.00 Uhr

## www.forst-live.de

049 (0) 173 612 62 33

**Forst live**  
Fr. 30.03. bis  
So. 01.04.2007  
Messe Offenburg

Wald Holz Energie



### Liebe Mitglieder des Deutschen Forstvereins,

Jeder Jahreswechsel ist Anlass für Rückschau und Ausblick. Wenn uns auch der Anstieg der Holzpreise viel Mut und Optimismus vermittelt hat, so gab es doch allortigen Verdauungsprobleme mit den Organisationsreformen der Forstbetriebe und Verwaltungen. Doch Montaigne sagte schon: »Man muss lernen zu ertragen, was man nicht vermeiden kann.« Andererseits sollten wir nicht versäumen, bei der Gestaltung der Zukunft aktiv mitzuwirken. Dabei würde ich gerne den Rat an Sie weitergeben, den ich kürzlich in einem Schweizer Kommentar zur Lage in Deutschland gefunden habe. Es hieß dort, die Deutschen sollten eher planen, statt zu hoffen, und eher denken, als zu fühlen.

Der DFV hat im abgelaufenen Jahr seine Mitgliederzeitschrift proWALD neu gestaltet und möchte sie zu einem aktuellen Forum für alle entwickeln. Hier lade ich Sie, jeden Einzelnen, zur aktiven Mitarbeit ein. Mischen Sie sich ein! Artikulieren Sie Ihre Meinung der Basis zu Forstpolitik, Waldgestaltung und wirtschaftlichen Fragen!

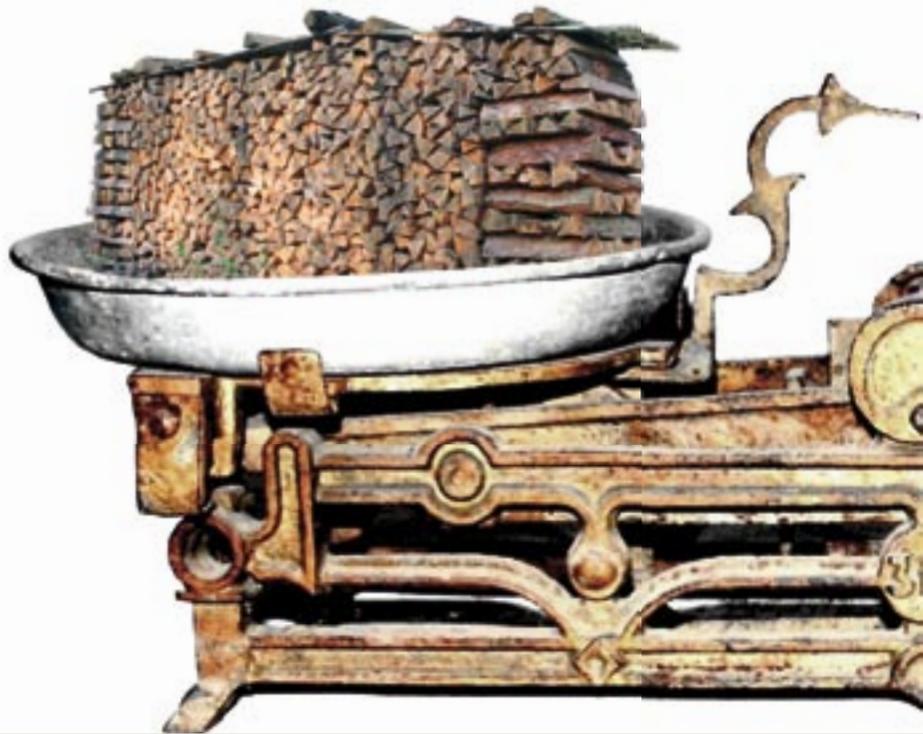
Aktiv mitmachen können Sie auch, wenn Sie im Herbst zu unserer Jahrestagung 2007 nach Baden-Baden kommen. Sie steht unter dem Motto: »Holzauge sei wachsam! Wer will was von unserem Wald?« Viele Seminare und Exkursionen werden für genügend Gesprächsstoff sorgen.

Ich freue mich, Sie in Baden-Baden zu begrüßen.

Ihr Dr. Anton Hammer  
Präsident des Deutschen Forstvereins

## Schwerpunkt: Forstpolitik

Anton Hammer	Stephan Schütte
FORSTPOLITISCHE SCHLAGLICHTER ..... 4	HOLZ GESUCHT – DOCH DIE BÄUME WACHSEN NICHT IN DEN HIMMEL ..... 24
Michael Suda, Stefan Schaffner, Gerd Huml, Anika Gaggermeier	Fachschaft FH Eberswalde
VORSICHT KLIMAWANDEL ..... 6	MÜSSEN FÖRSTER TAXI FAHREN? ..... 26
Wolfgang Brauer	Wilhelm Stölb
FORSTPOLITIK? NEIN, DANKE! ..... 12	FORSTWIRTSCHAFT FÜR DIE SEELE? ..... 28
JAHRESTAGUNG BADEN-BADEN ..... 14	Wolfgang Brauer
FORSTPOLITIK DER LANDESVERBÄNDE ..... 17	CENTER-FORST GMBH – ZUKUNFT DURCH FUSION ..... 30
AUS DEN LÄNDERN ..... 19	KERNBEISSER ..... 34
VERANSTALTUNGSKALENDER ..... 20	DER FORSTVEREIN UND DIE POLITIK ... ..... 35
EXKURSIONEN UND GEPLANTE REISEN ..... 21	IMPRESSUM ..... 35
GÖTTINGER TAGEBUCH ..... 22	



# Forstpolitische

Die dramatische Entwicklung der Holzpreise war wohl das beeindruckendste forstliche Ereignis des letzten Jahres – neben den Reformen der Forstbetriebe selbst. Niemand hat diesen plötzlichen Holzboom vorhergesehen.

Natürlich sind diese Preissteigerungen hauptsächlich durch die Ölpreissteigerungen und die damit ausgelöste Brennholznachfrage ausgelöst worden. Aber auch unabhängig vom Ölschock ist die Nachfrage nach Holz für Bauzwecke und die der Industrie enorm angestiegen, gestützt von anziehenden Investitionen. Erstaunlich ist auf der anderen Seite jedoch auch, wie viel deutsches Holz nicht in Deutschland weiterverarbeitet, sondern ins Ausland exportiert wird.

Die Frage, die man sich nun angesichts dieser unverhofften Konjunktur stellen könnte, heißt: Was wäre eigentlich passiert, wenn der Ölpreis nicht gestiegen wäre? Gäbe es dann auch diese Nachfrage nach Bauholz mit der damit verbundenen Holzkonjunktur? Wenn ja, dann wäre das ein Anlass zu der selbstkritischen Frage, ob wir den Holzmarkt vor dem Jahr 2006 immer richtig beurteilt haben. Oder waren wir zu kleinmütig?

Das zweite offene Problem lautet, wie die Kartellfrage auf der Holzangebotsseite

gelöst wird. Hier ist ja (aber das haben wir bereits mehrere Jahre gehofft) bald mit einer Entscheidung des Bundeskartellamtes zu rechnen. Und damit steht dann die Forstwirtschaft vor der existenziellen Frage, wie sie sich gegenüber den enormen Konzentrationsbewegungen auf der Nachfrageseite am Markt organisiert und aufstellt. Die Forstwirtschaft sollte doch wohl auf Augenhöhe mit ihren Kunden verhandeln dürfen!

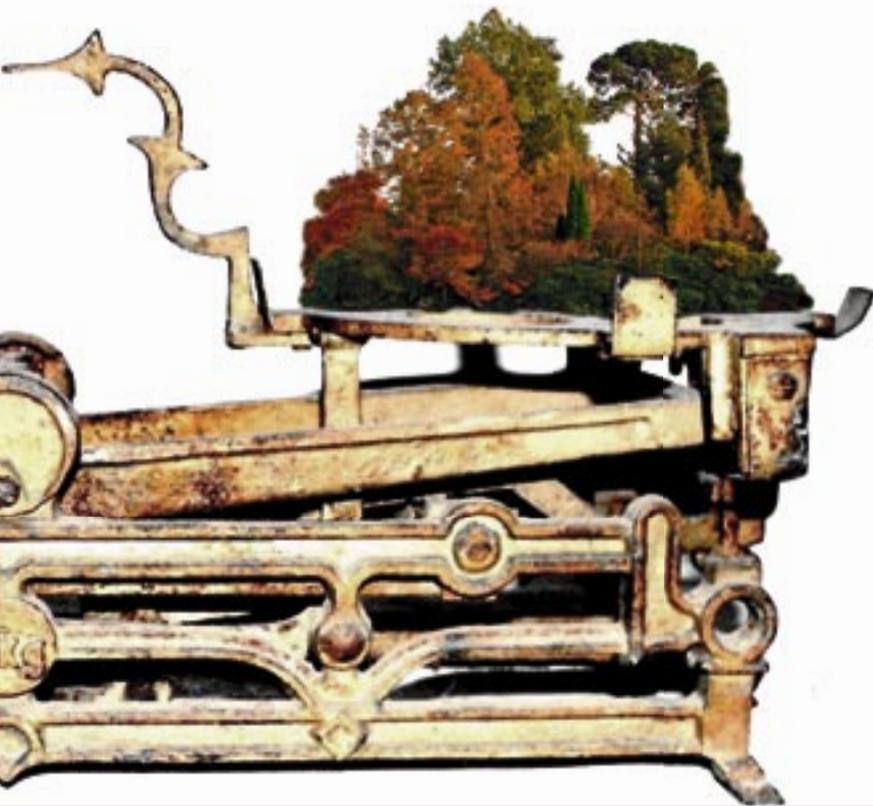
Energiekrise und Klimaänderung fordern ein Überdenken von lieb gewordenen Positionen für die Industrieländer. Welchen Stellenwert wird erstens künftig Holz als regenerativer Werkstoff oder zweitens als Energiequelle einnehmen? Und drittens: Welche waldbaulichen Konsequenzen erzwingt der absehbare Klimawandel? Inwieweit werden Wälder als CO<sub>2</sub>-Senken anerkannt werden?

Zunächst: Der Rohstoff Holz kann natürlich als alternatives Baumaterial zu Stahl, Aluminium und Beton eingesetzt werden. Damit wird weniger Energie für das Haus als solches benötigt, wenn man die entsprechenden Energiebilanzen vergleicht. Dieses Faktum muss durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit mehr im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert werden. Und es muss auch bedacht werden, wenn der Strauß von Subventionen neu gesteckt wird, wer das po-

litische Ziel des Energiesparens fördern will und soll.

Zweitens geht es bei der energetischen Verwendung von Holz (einmal abgesehen davon, dass die entsprechenden Techniken wie Pellet-Heizungen ständig verbessert werden) darum, wann Holz als Energieträger in seinem eigenen Verwertungsrhythmus eingesetzt wird. Verbrennen wir es gleich, oder stellen wir zunächst Papier daraus her und verbrennen es dann anschließend? In größeren Verbrennungsanlagen lassen sich auch verbrauchte Spanplatten verbrennen. Es ist die gleiche Frage, die sich beim Öl ja auch immer stellte: Verbrennen wir das Öl sofort oder erst später den Joghurtbecher?

Die Frage, ob durch das Verbrennen von Holz als Energierohstoff wenigstens ein Teil des generellen Problems der regenerativen Energie gelöst werden kann, hat eine ganze Reihe von Diskussionsforen beschäftigt. Natürlich gibt es viele Holzabfälle, die heute im Wald liegen bleiben, die man natürlich noch besser verwerten könnte. Doch dazu müsste der Preis für dieses Holz erst weiter steigen, weil es sich in der Regel noch nicht rentiert, es aufzusammeln und industriell zu verwerten. Da gibt es jedoch die Nachfrage der Kleinselbsterwerber, die ihre eigene Arbeitszeit bei der Kostenaufstellung nicht



# Schlaglichter

von Anton Hammer

rechnen. Hoffentlich kein Strohfeuer, das nur kurz anhält, wie es nach dem ersten Energieschock der Fall war. Auch ist hier der Verwaltungsaufwand zu bedenken. Bei neuzeitlichen Reviergrößen stößt man vielleicht bald an die Belastungsgrenze des Försters, der nach Feierabend und am Wochenende bisher für seine Selbstwerber tätig war.

Wie wirkt sich die Klimaveränderung nun auf den Wald selbst aus? Einzelne Baumarten werden ihre Probleme bekommen. Wir merken heute bereits, dass die Fichte in vielen Bereichen aus klimatischen Gründen oder weil der Käfer sich anders verhält, große Probleme hat, ihre Flächen zu halten. Wir müssen davon ausgehen, dass große Flächen für den Fichtenanbau verloren gehen.

Auch andere Baumarten, die wiederum andere Schadinsekten anziehen, haben (wenn man den letzten Waldzustandsbericht aufmerksam liest) ebenfalls ihre Probleme mit der allmählichen Erwärmung. Es sind interessanterweise gerade die Arten, die wir als unsere waldbaulichen Stars angesehen haben wie z. B. die Eiche oder die Tanne.

Deswegen wird sich uns vermutlich schneller, als wir das wollen, die Frage stellen: Was ist der zukünftige »Brotbaum« der Forstwirtschaft? Und ich glaube, wir müssen diese Frage noch einmal unvoreingenom-

men und neu beantworten. Ob wir wohl Baumarten wie der Douglasie – Naturschutz hin, Naturschutz her – eine ganz andere zentrale Bedeutung beimessen müssen? Und zwar deshalb, weil sie eben mit den zu erwartenden klimatischen Verhältnissen besser zurechtkommen?

Ist Förster heute ein aussterbender Beruf? Die dramatisch sinkenden Einstellungszahlen der staatlichen Forste scheinen das zu suggerieren (siehe im Novemberheft). Und das Schlimmste an der ganzen Angelegenheit ist die damit verbundene Vergreisung unseres Berufsstandes. Es tut keinem Berufsstand gut, wenn seine Akteure durchschnittlich älter als 50 Jahre sind. Junges Blut ist eben der Gärmagen für den Fortschritt, selbst dann, wenn manches möglicherweise nicht immer bis in die letzte Konsequenz durchdacht ist. Kann es denn richtig sein, dass die freie Wirtschaft ihre älteren Mitarbeiter als Frührentner in die Sozialversicherung entlässt und der öffentliche Dienst die Pensionierungsgrenze auf 67 Jahre anhebt? Dies dann auch umgesetzt mit der Folge, dass im Rahmen der Reform zugesagte Einstellungskorridore sich auf eine Person verschmälern.

Und die Verbände? Sie sind geblieben, nur die Klientel ist im Schrumpfungsprozess. Es ist daher nach meiner Ansicht wohl

nur eine Frage der Zeit, bis die Verbände sich den Zwängen beugen und sich zusammenschließen müssen. Und ich finde, es wäre je früher, desto besser, weil dann das aktive Gestalten vor dem Dahinsiechen noch möglich ist.

Allerdings gehören dazu auch die entsprechenden Akteure, die den Mut und die Vision dafür haben, was man aus diesem Konglomerat von forstlichen Verbänden gestalten könnte.

Interessant wird in diesem Zusammenhang sein, wie sich der forstliche Dachverband, der Deutsche Forstwirtschaftsrat entwickelt. Es ist ja allseits bekannt, dass dort ein Wechsel in der Präsidentschaft ansteht, weil der jetzige Präsident Hermann Ilaender sein Amt aus Altersgründen aufgibt. Darin könnte eine große Chance liegen, denn eine neue Person wird sich dieser Herausforderung und der Frage stellen müssen, wie sie die vielen forstlichen Verbände, die Mitglieder im DFWR sind, zusammenhält, hinter sich bringt und wie sie manche Dinge strafft und das Ganze finanziert.

Der Deutsche Forstverein ist jedenfalls bereit, sich offensiv in diese Diskussion einzubringen.



Fotos: pixelquelle.de



# Vorsicht Klimawandel

## Die forstpolitische Großwetterlage in Deutschland

von Michael Suda, Stefan Schaffner, Gerd Huml, Anika Gaggermeier, Freising (Die forstpolitische Quadriga in München/Freising nimmt sich Zeit, über Wetterlagen, über sich abzeichnende Klimaveränderungen in der forstlichen Welt nachzudenken. Eine kritische Masse an Gedanken und Ideen, die nach Multiplikatoren sucht. Unser Motto: Nachahmung empfehlenswert.)



---

## Forstpolitik in der Froschperspektive

---

Nach Waldsterben, Sturmereignissen und Holzpreisverfall verzaubern nun die Themen Energieholz, Neuinvestitionen in der Holzbranche, Waldbesitzermobilisierung und steigende Holzpreise den bislang gedämpften und pessimistischen Grundton und beflügelten den forstwirtschaftlichen

Diskurs durch eine euphorische Aufbruchstimmung. Die Branche gewinnt neues Selbstbewusstsein und ist dabei, für sich selbst und in der Öffentlichkeit ein anderes Wertebewusstsein zu erobern.

Bevor wir uns wieder dem forstpolitikwissenschaftlichen Tagesgeschäft zuwenden, genehmigen wir uns eine kurze Verschnaufpause und entwickeln ein paar Thesen zur forstpolitischen Großwetterlage in Deutschland – ob Wissenschaft oder Sati-

re, das sei jedem einzelnen Betrachter selbst überlassen.

Wir über uns: Die eine Gruppe von Wissenschaftlern beschreibt das beobachtbare Klimaphänomen als Diskurswechsel und stellt sich die Frage, wer denn jetzt die Begriffe und Gedanken des Nachdenkens bestimmt und für die neue Grundstimmung verantwortlich zeichnet. Die nächste Gruppe hat den Zug der Zeit rechtzeitig bestiegen, sitzt im Spesenwagen und fährt erster Klas-

se. Die dritte Gruppe versucht am nächsten Bahnhof das Trittbrett zu erreichen, wird jedoch im nächsten Tunnel mangels Kooperation die Orientierung verlieren. Die Anzahl der Beschreibungen lässt sich noch erweitern, wir belassen es hier aber bei der Feststellung, dass jedenfalls der forstpolitische Diskurs soeben einen Klimawandel vollzogen hat.

---

## Klimawandel

---

Die Symbole des Wandels, CO<sub>2</sub>, ein würfelförmig dargestellter Zuwachs an Holz, der volkswirtschaftliche Wert von stofflicher oder energetischer Nutzung, sind gesetzt und zunehmend in der Fachwelt, der Politik und in der Gesellschaft präsent. Nachfolgende Gedanken richten sich an die Fachwelt, es ist also nicht notwendig, die Richtigkeit und die Gewichtigkeit dieser Symbole für die Forstwirtschaft zu bestätigen, sondern es geht darum, für einen Moment oder auch 10 Minuten (beides lächerliche Zeiträume, der uns zur Verfügung stehenden Zeit) inzuhalten, um den gegenwärtigen Klimawandel in der Forstpolitik zu überdenken, ein paar Triebkräfte zu erkennen, ein System von Kräften zu vermuten.

Um einen Klimawandel der letzten 50 Jahre in der Forstpolitik zu verstehen, brauchen wir eine Zeitreihe, was uns wohl

oder übel dazu zwingt, einen gedanklichen Schritt in die – in vielen Fällen unsere eigene – Vergangenheit zu machen. Diese haben wir alle mehr oder weniger in unserem porösen Gedächtnis gespeichert. Erinnerungen sind subjektiv, und das macht sie relevant. Soll Geschichtsschreibung nicht auch darstellen, wie die Geschichte hätte ablaufen sollen?

Am Anfang – und diesen Anfang setzen wir am liebsten nach einer schrecklichen Zeit – ging es darum, die devastierten Wälder in Wert zu setzen. Zum einen waren die Holzvorräte aufgrund der Kriegswirtschaft schlichtweg am Boden. Zum anderen förderte der wirtschaftliche Aufschwung Begehrlichkeiten um die Flächen. Die gesellschaftliche Inwertsetzung des Waldes war gefragt, um Flächenansprüche abzuwehren. Ein Großflughafen oder ein Atomlabor im Wald bilden die Anfänge einer Widerstandsbewegung, die sich z. B. an der Startbahn III in Frankfurt entluden. Jeder liebt den Wald, und die Naturwissenschaften lieferten gute und glaubwürdige Argumente in Form der Waldfunktionen. In eine steigende Wertschätzung des Waldes und seiner Funktionen platzt die kollektiv um sich greifende Sorge um die »Ökosysteme« und ihre Ge-

fährdung durch menschliche Umweltgifte. Das Katastrophenszenario »Waldsterben« wird zum Medienknüller und symbolisiert auch heute eine Urangst. Und es erinnert an das Schlagwort »Grenzen des Wachstums«.

Während Industrie und Dienstleistungen sich in ihrer Wertschöpfung – zwar mit Auf- und Abschwungphasen, doch ordentlich – entwickeln, kennen die Preise der Primärproduktion und insbesondere die Forstwirtschaft mit ihren langen Produktionszeiträumen immer nur eine Richtung: nach unten. Gleichzeitig steigende Lohnkosten treffen die privaten und staatlichen Forstbetriebe hart. Die Bedeutung der Forstwirtschaft sackt in den Keller. Nadelreinbestände, allen voran die Fichte, erweisen sich als katastrophenanfällig, beide kommen auch in Fachkreisen in Verruf. Ein Lichtblick: »Nachhaltigkeit« scheint in aller Munde zu sein, und die Forstwirtschaft nimmt für sich in Anspruch, das quantitative Paradigma (nicht mehr entnehmen, als nachwächst) als Erste umgesetzt zu haben. Es entwickelt sich aber auch der Grabenkampf zwischen Naturschutz und Forstleuten, das Ringen um die gute fachliche Praxis, das Ringen darum, wer die Grenzen wirtschaftlichen Handelns im Wald bestimmt.

Betrachtet man die Stimmungslage in der Forstwirtschaft, so ging es allen mehr oder weniger schlecht. Was häufig als Krise der Forstwirtschaft beschrieben



wird, lässt sich als Identitätskrise empirisch nachweisen. Trotz dieser inneren Spannungen wachsen in diesen Zeiten der Sorge vorrats- und strukturreiche Wälder heran. In einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld konnte doch eine Begeisterung von Förstern, Waldbesitzern und Wissenschaftlern für den Wald die Ideale des naturnahen Waldbaus weiterentwickeln. Für die Bäume und den Wald bildet diese kollektive Depression einen hervorragenden Nährboden, ein Klima, in dem die Branche sich mit sich selbst und mit dem Wald beschäftigte, Politik und Gesellschaft aber auf Meldungen hofften, die sie von der Sorge um den Wald erlösten.

Die zentralen Wetterfrösche – Waldbesitzer, Naturschutz und Forstverwaltung – zeigen für die Branche an: schlechtes Wetter.

Es sitzen nun andere Wetterfrösche auf der Leiter, die über die Großwetterlage Auskunft geben. Mit uns geht es nach oben – das ist die Botschaft. Die Wetterfrösche sind am Ende der Leiter angekommen, alle Zuschauer sind begeistert. Die Holzindustrie investiert, der Waldbesitz konzentriert, der Staat dividiert. Wir sind Waldmeister – endlich Sonne.

Betrachten wir nun einige Wetterlagen und versuchen uns an einer Vorhersage, wie üblich ohne Gewähr.

---

## 1.

### Im Bereich von Forstverwaltungen ist weiterhin mit schweren Orkanen zu rechnen

---

Erste Sonnenstrahlen auf dem Holzmarkt wurden durch die Orkane Vivian, Wiebke oder auch ihren Bruder Lothar getrübt. Seither weht ein anderer staatspolitischer Wind, der aufgrund der knappen Kassen oft nur noch ein Lüftchen ist. An den Strukturen kann man schrauben, und an der alten Bruchstelle zwischen betriebswirtschaftlichen Rationalisten und traditionsorientierten Idealisten innerhalb der Försterzunft wird der Reformhebel angesetzt. Seither scheint die Sonne über Staatsforstunternehmen und Landesbetrieben, die im Aufwind der Holzpreise am Wind der Zeit entlang segeln. Am Heck ein Banner mit der Aufschrift »Holz – Ressource der Zukunft – Wir haben es in der Hand« zeugt vom neu erwachten Bewusstsein einer Elite. Anhaltend warmer Aufwind bis zum nächsten »Orkan der Begehrlichkeiten« um die Ressource der Zu-

kunft, so lautet hier die Wettervorhersage.

Für die verbliebenen entwaldeten Verwaltungen herrscht weiterhin Sturmwarnung. Die neue Rolle im Staat will noch gefunden werden. Der gesetzliche Auftrag ist eindeutig: »Erhaltung und Gestaltung«. Als reine Verwaltung ohne Wald eine Herausforderung. Mit weiteren Sturmtiefs muss gerechnet werden – die Bauweise der Verwaltungen sollte darauf abgestimmt werden.

---

## 2.

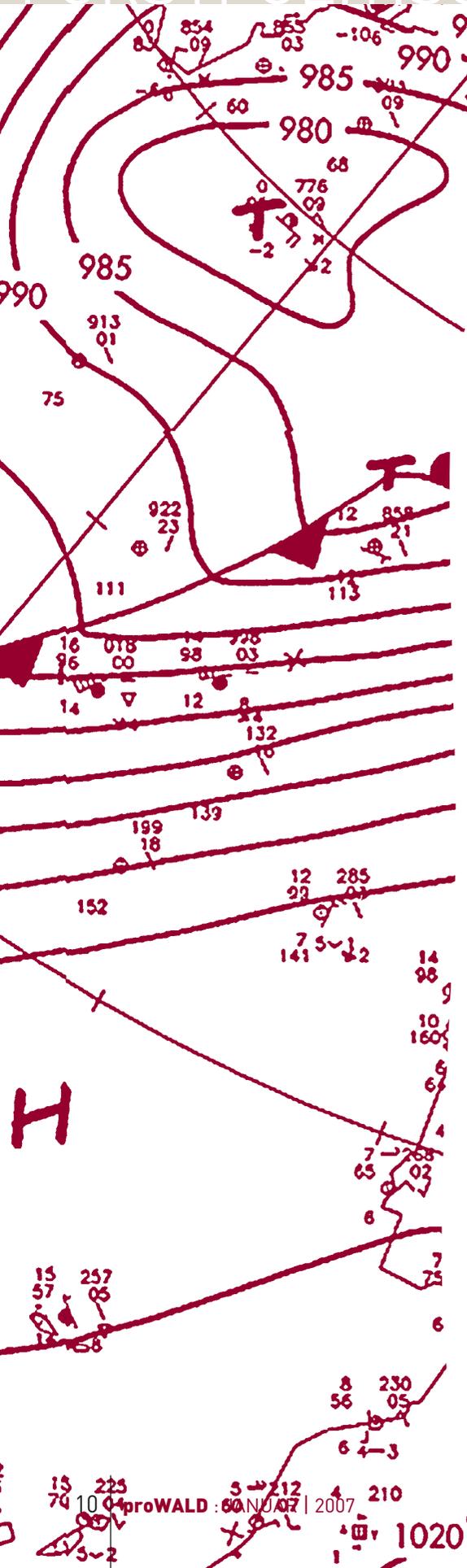
### Regentänze erfolgreich

---

Und plötzlich liegen Holz und Holzverwendung voll im Trend. Die Argumente der im Regen stehenden Latzhosenträger sind salonfähig geworden und werden auch von Politikern gehäuft verwendet. Der gedankliche Niederschlag dichtet über die Ökosteuer ein paar Löcher im Regenschirm über der Staatskasse. Mit CO<sub>2</sub>, Treibhauseffekt, Klimaveränderung und den lang verschmähten erneuerbaren Energien entwickelt sich im Umweltschutz ein stabiles argumentatives Zwischenhoch. Umweltschutz ist jetzt marktfähig und liegt voll im Trend, seit die fossilen Energieträger beginnen, sich in das Hochpreissegment zu verabschieden.

Um die NAVAROS (nachwachsende Rohstoffe) werden Freudentänze aufgeführt,





### 3.

## Neue Sonne am Himmel entdeckt

Die Branche bräunt unter der neu entdeckten Clustersonne Forst-Holz. Die Sonne scheint hell, blendet sehr, und ein Lichtschutzfaktor von 50 erscheint dieser Intensität angepasst. Im Lichte dieser Entwicklung kommt es zu weiteren intensiven Konzentrationen auf das »Wesentliche«. 10 Säger sägen 50 % des Holzes in Deutschland, 80 % in Österreich. Bleibt zu hoffen, dass nicht ein Börsengewitter die neue Sonne verdunkelt. Auf Zirruswolken achten. Den Wald nicht vor Holz aus dem Auge verlieren.

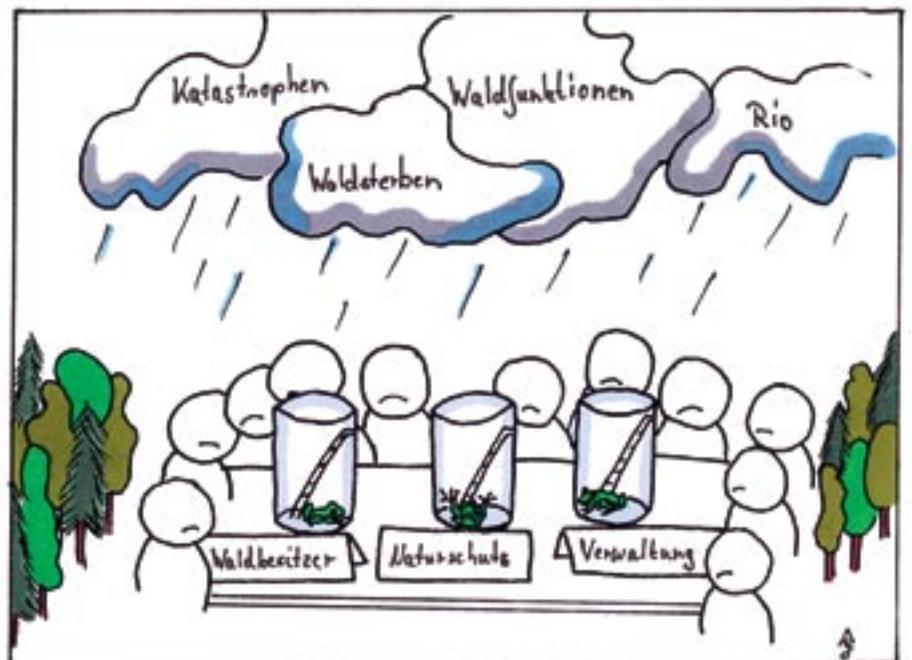
was einige nicht am Puls der Zeit informierte Akteure in der forstpolitischen Arena zur Annahme verleitet, es handle sich hier um einen Stamm von Indigenen.

Mit dem Schnee von gestern dahingeschmolzen erscheinen alle Argumente des Naturschutzes. Zwar wurden in einer unvergleichlichen Aktion 10 % der Landesfläche erobert, was auch aufgrund einer wesentlich früheren strategischen Präsenz in der nach politischer Gestaltung und Einfluss ringenden Brüsselisierung ermöglicht wurde. In der Bewahrung dieser Flächen liegt sicherlich nicht die Bewahrung. Es wird darum gehen, auf diesen Flächen eine nachhaltige Landnutzung zu ermöglichen. Der ökologische Rückenwind flaut ab, mit massivem Gegenwind, mit teilweise orkanartigen ökonomischen Böen aus Richtung Umweltschutz muss gerechnet werden.

### 4.

## Mobilisierung im Nebel

Wer an den Privatwald – und die dort schlummernden enormen Vorräte – denkt, sollte seine Nebelscheinwerfer anschalten. Strukturwandel, Urbanität, Mentalität und Verhalten – viele bekannte Unbekannte, die



eine Mobilisierung vernebeln. Geht es um das Holz, geht es um die Waldbesitzer, um ihre Interessen, um ihren Waldbesitz, um ihren Wald? Solange jeder sich aktuell zuständig fühlende Akteur diese zentrale Frage für sich nicht geklärt hat, wird sich der Nebel – insbesondere für die zu mobilisierenden Waldbesitzer – nicht lichten. Ein tiefer Ton aus der Richtung der forstlichen Zusammenschlüsse ist merklich vernehmbar. Ein Leuchtturm im Nebel mit Blick zur neuen Sonne, der seine Standfestigkeit auf dem Fundament der Waldgesinnung bewahren kann.

## 5.

### Gesellschaft fürchtet anhaltende Trockenheit

Vom forstpolitischen Klimawandel hat die Gesellschaft bislang nichts bemerkt. Der Wald ist grün, und der Eintritt bleibt frei.

Die Nachfrage und die Begeisterung nach Brennholz sind für die Forstbranche mehr als erfreulich. Ökologisch korrekt, preislich konkurrenzfähig wird Holz als Energieträger und als Baustoff die Konsumentenherzen

der Gesellschaft höher schlagen lassen. Die Bemühungen um die Ausweitung der Nachfrage nach Holz, um die Erhöhung des Pro-Kopf-Verbrauchs an Holz werden nachhaltig die Ertragsbasis der Forstwirtschaft steigern. Der Drang von vielen nach Wärme und nach Rohstoffen kann aber auch Nährboden einer gefühlten Verknappung sein. Aber Versorgungsmängel sind nur manchmal gute Ratgeber, um eine langfristige Perspektive einzunehmen und nachhaltigen Umgang mit nachwachsenden Ressourcen pflegen zu können.

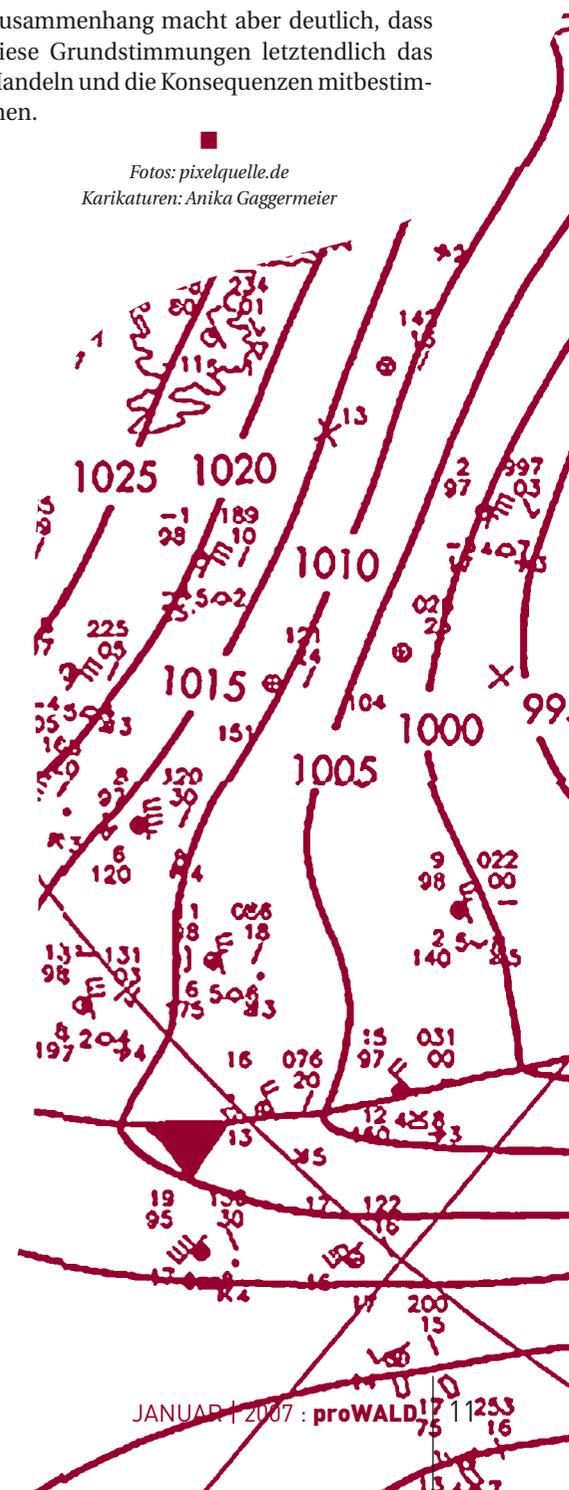
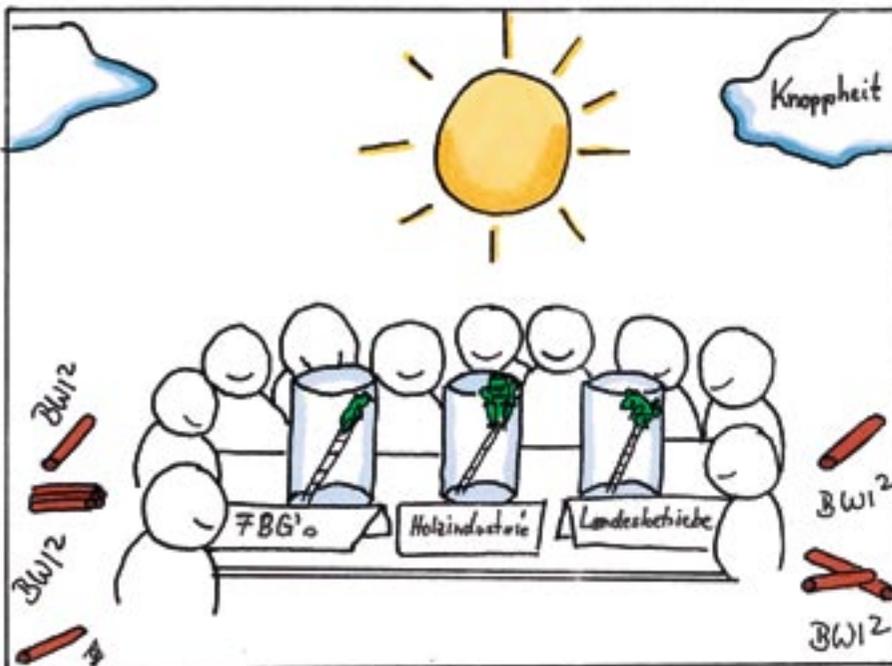
Gefühlte, inszenierte oder echte Verknappung der Holzversorgung wurden und werden genutzt, um neue Kompetenzverteilungen zu erreichen. Es geht darum, die Grenzen und Kompetenzen der Waldbewirtschaftung immer wieder neu festzulegen.

Die Forstwirtschaft mit ihrem Paradigma, nachhaltig nutzbare Wälder zu erhalten und zu pflegen, wird sich als Wetterfrosch in den öffentlichen Diskurs um die aktuelle Wetterlage der Forstwirtschaft sehr wohl einschalten und sich primär um den Wald kümmern müssen, strebt sie an, das Wetter der Forstwirtschaft immer auf der obersten Sprosse vorherzusagen.

## Fazit

Für die Grundstimmung in der Branche ist das Urteil der Wetterfrösche von entscheidender Bedeutung. Denn »Wenn Menschen eine Vorstellung als real ansehen, dann werden sie so handeln, als sei sie real, und insofern kommt es zu realen Konsequenzen.« Dieser von Wissenschaftlern gemeinhin als das Thomas-Theorem bezeichnete Zusammenhang macht aber deutlich, dass diese Grundstimmungen letztendlich das Handeln und die Konsequenzen mitbestimmen.

Fotos: pixelquelle.de  
Karikaturen: Anika Gaggermeier



# Forstpolitik? Nein, danke!



## Im Bund spielt die Politik rund um den Wald keine überragende Rolle

»Das Bundeswaldgesetz hat sich grundsätzlich bewährt. Die Inhalte einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung sollen im Gesetz klarer gefasst und Maßnahmen ergriffen werden, um strukturelle Nachteile, insbesondere nichtstaatlicher Forstbetriebe zu überwinden. Die Charta für Holz wird umgesetzt. Die Bundesregierung unterstützt die Zertifizierung nachhaltig bewirtschafteter Wälder und wird bei ihren Beschaffungsmaßnah-

men auch künftig nur Holz aus zertifizierten Beständen nutzen. Sowohl das Bundeswaldgesetz als auch das Bundesjagdgesetz sollen in der Kompetenz des Bundes bleiben.«

Gerade mal sechs Zeilen ist der Regierungskoalition aus CDU/CSU und SPD im Deutschen Bundestag das Thema Wald und Forstpolitik in ihrer 226-seitigen Koalitionsvereinbarung wert. Und dafür gibt es nicht einmal einen eigenen Abschnitt. Die Forstwirtschaft muss sich den Platz mit der Fischereiwirtschaft teilen. Auch sonst scheint Forstpolitik derzeit kein Thema für den Bund zu sein. Das ergeben zumindest unsere Recherchen zu diesem Artikel: Mit dem zuständigen Bundeslandwirtschaftsminister kam kein Interview zustande, und auch sein Staatssekretär konnte unsere Fragen nicht fristgerecht beantworten und entschuldigte sich mit Krankheit.

Der Fachreferent der Landwirtschafts-Arbeitsgruppe einer großen Bundestagsfraktion wusste zunächst gar nicht, dass eine Novellierung des Bundeswaldgesetzes im Koalitionsvertrag vereinbart wurde. Und die Pressesprecherin einer der kleineren Fraktionen antwortete auf die Frage nach der Forstpolitik ihrer Partei: »Ja, zum Tropenwald haben wir schon mal was gemacht. Aber zum deutschen Wald ...?« Auf Draht waren lediglich die Fachfrauen von Bündnis 90/Die Grünen und der FDP. Aber auch die hatten keine wirklich neuen Informationen,

Thesen oder Forderungen zur Forstpolitik in Deutschland.

proWALD dokumentiert deshalb hier in Auszügen, was die im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien in der letzten Legislaturperiode und vor der Bundestagswahl 2005 zum Thema Wald und Forst gefordert haben.

### CDU/CSU

»Die Union tritt für eine ordnungsgemäße und nachhaltige Forstwirtschaft ein. Sie will Waldbesitzern, Forstleuten und der Holzwirtschaft verlässliche Rahmenbedingungen mit mehr Eigenverantwortung und weniger Reglementierung schaffen. Eine Stärkung der Ertragsfähigkeit der deutschen Forstbetriebe liegt uns sehr am Herzen. Außerdem sollen die Förderungsmöglichkeiten aus Ausgleich für Einschränkungen bzw. zusätzliche Förderungsmöglichkeiten als Ausgleich für Einschränkungen bzw. zusätzliche Forderungen im Forstbereich erhalten werden. Wir sind der Auffassung, dass die Forstbetriebe nicht durch überzogene Bewirtschaftungsbeschränkungen drangsaliert werden dürfen. Entschieden wird sich die Union der überbordenden Bürokratie entgegenzusetzen.

Die Union hält generell nichts von einer Novellierung altbewährter Gesetze, was zu völlig unverständlichen Kosten führt und den Verwaltungsaufwand erhöht. Daher sind wir gegen eine Novellierung des Bundesjagd- und des Bundeswaldgesetzes. Der Forstpolitik muss endlich auch im europäischen Rahmen die Bedeutung zukommen, die ihr gebührt.«

### SPD

Die SPD-Bundestagsfraktion will die in 2007 anstehende Novelle des Bundeswaldgesetzes durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz genau prüfen. Nach Auffassung der Sozialdemokraten hat sich das Bundeswaldgesetz grundsätzlich bewährt. Die Inhalte einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung sollten aber im Gesetz klarer gefasst und Maßnahmen ergriffen werden, um insbesondere strukturelle Nachteile nichtstaatlicher Forstbetriebe zu überwinden. Es müsse gelingen, einerseits moderne Bewirtschaftungssysteme bzw. Organisationsformen verstärkt einzuführen und gleichzeitig eine

vernünftige breite Eigentumsstreuung auch im Forstbereich zu erhalten.

Die SPD unterstützt die Zertifizierung nachhaltig bewirtschafteter Wälder und wird weiterhin darauf drängen, auch künftig Holz aus zertifizierten Beständen zu nutzen. Sowohl das Bundeswaldgesetz als auch das Bundesjagdgesetz sollten nach Auffassung der SPD-Bundestagsfraktion in der Kompetenz des Bundes bleiben.

Ein wichtiger Punkt soll nach Auffassung der Sozialdemokraten der Bereich Agroforst und eine möglichst klare Abgrenzung von Agroforstflächen, Holzplantagen und Wald sein. Eine nachhaltige Nutzung von Wald und Biomasse müsse gerade wegen der erheblichen Klimaveränderungen in den kommenden Jahrzehnten mit großem fachlichem Sachverstand gesichert und durchgesetzt werden. Beim Waldzustandsbericht, der von bisher jährlich auf einen Vier-Jahres-Rhythmus umgestellt werden soll, plädiert der Forstexperte der SPD-Bundestagsfraktion, Gerhard Bolz, für einen jährlichen Berichtsturnus und die derzeit jährliche Zustanderhebung, damit der Bürokratieabbau nicht zu Lasten der Aufmerksamkeit gegenüber dem Wald geht.

### Bündnis 90/Die Grünen

»Die nationale Waldpolitik von Bündnis 90/Die Grünen wird von folgenden Zielen und Grundsätzen geleitet: Wir wollen den Waldumbau weg von Monokulturen hin zu Mischbeständen standortheimischer Arten weiter vorantreiben, um langfristig naturnahe Wälder zu erreichen. Wir wollen die Waldflächen zur Stabilisierung des Naturhaushaltes in Deutschland weiterhin moderat ausweiten.

Wir wollen die Artenvielfalt im Wald sichern und dem Naturschutz im Wald eine noch größere Rolle beimessen. Dies wird vor allem durch mehr Tot- und Altholz, aber auch durch die Weiterentwicklung des Schutznetzes erreicht.

Wir wollen die ökologischen und sozialen Mindeststandards der ordnungsgemäßen und nachhaltigen Waldwirtschaft im Bundeswaldgesetz weiter konkretisieren und maßvoll erhöhen, um eine Übernutzung unserer Wälder für den Fall einer massiv steigenden Nachfrage nach dem nachwachsenden Rohstoff Holz zu verhindern. Wir wollen das freie Waldbetretungsrecht für

die Bevölkerung beibehalten.

Wir wollen die Förderung der Forstwirtschaft umgestalten, indem mittelfristig nicht mehr Investitionen gefördert werden und damit in den Markt eingegriffen wird, sondern naturschutzfachlich begründete Nutzungsbeschränkungen entschädigt oder ökologische Leistungen der Wälder honoriert werden.

Wir wollen die Mobilisierung des umweltfreundlichen nachwachsenden Rohstoffes Holz und dessen Absatz für die stoffliche und energetische Verwertung in Deutschland deutlich steigern.«

### FDP

»Die Freien Demokraten möchten die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Bewirtschaftung des Waldes so gestalten, dass das Prinzip der Nachhaltigkeit und der Erhalt der Leistungsfähigkeit des Ökosystems Wald gewährleistet sind und eine kostendeckende Bewirtschaftung möglich ist. Die FDP möchte das Bundeswaldgesetz als Rahmenrecht erhalten. Waldbesitzer dürfen nicht mit weiteren bürokratischen Regulierungen belastet werden. Das Recht zum freien Betreten des Waldes für eine naturnahe Erholung der Bevölkerung muss erhalten bleiben. Die FDP fordert, dass Auflagen durch die Bundesländer, die den Spielraum der Waldbesitzer einengen und einen Eingriff in das Eigentum darstellen, durch Ausgleichs- und Entschädigungsregelungen aufgefangen werden.

Die Zusammenschlüsse privater Waldbesitzer, die eine Verbesserung der Waldbewirtschaftung bezwecken, sollen wirkungsvoller als bisher gefördert werden. Dauersubventionen sind hier kein geeignetes Mittel. Die bestehenden Möglichkeiten sind auszuschöpfen, um die Wirtschaftsergebnisse der Landesforstverwaltung zu verbessern: Der Staatswald darf – wo er es bisher noch ist – kein Zuschussbetrieb bleiben. Eine verstärkt erwerbswirtschaftliche Orientierung kann den Zuschussbedarf vermindern.«

### DIE LINKE. PDS

Von der Fraktion DIE LINKE. PDS haben wir keine Antwort auf unsere Anfrage zur Forstpolitik bekommen.

■  
Wolfgang Brauer

# Frankonia

Seit 1907



### Akku Handscheinwerfer „Searchguard“

Ca. 3000 m Reichweite.  
Quarz-Halogen-Birne,  
6V/4Ah-Akku,  
Gewicht 1500 g.  
Inklusive Ladegeräte.  
Nr. 120594-73 ~~39,95~~ 16,95

### Parforce Universal Jagdmesser

Aus 440-A-Stahl (56–58 HRC).  
Durchgehende, 4 mm starke Klinge.  
Gesamtlänge 25 cm. Gewicht 230 g.  
Inklusive Lederscheide.  
Nr. 136266-73 ~~39,95~~ 19,95

### Jagdliche Universalwanne

Bis über 100 kg belastbar,  
bruch- und schlagfester Kunststoff.  
Maße 75,5x47x20 cm.  
Nr. 128962-73 19,90  
Ab 3 Stück je 14,90

## Unser Katalog

Viele weitere interessante Angebote im Frankonia Jahreskatalog 2006/2007. Kostenlos anfordern unter Telefon 0180/5372651\*, Fax 0180/5372691\* oder im Internet unter [www.frankonia.de](http://www.frankonia.de).



Verkauf über den Frankonia Versandhandel, in unseren 15 Ladengeschäften und im ausgewählten Fachhandel.

Tel. 01 80/537 26 97\* · Fax 01 80/537 26 92\* · [www.frankonia.de](http://www.frankonia.de)  
\* für 14 Cent/Min., Dt. Telekom-Tarif



# Jahrestagung Baden-Baden 18. – 21. Oktober 2007

# HOLZAUGE SEI WACHSAM – Wer will Was von unserm Wald?



**Unter diesem Motto** wird der Deutsche Forstverein vom 18. bis 21. Oktober seine Jahrestagung in Baden-Baden abhalten. Das Motto ist eine Aufforderung dazu, die vielfältigen Veränderungen und Begehrlichkeiten rund um unseren Wald wahrzunehmen und zu diskutieren. Greifen etwa kapitalkräftige Investoren nach unserem Wald? Und verleiten etwa die steigenden Energiepreise Politiker und Industrie dazu, nach Holzreserven im Wald zu fahnden, die man dringend zu Pellets verarbeiten könnte?

Wir werden ein großes Bündel von Seminaren und Exkursionen nicht nur hierzu anbieten.

Zum Motto passend, sind Themen wie »Klimawandel – wo geht die Reise hin, und wer handelt?« geplant oder »Nachwachsende Rohstoffe im Fokus der Banken« oder »Die Sicht der Heuschrecke – Strategien einer Investmentfirma« usw. Und natürlich finden sich hier dann auch Themen, die unser Waldverständnis betreffen, beispielsweise »Vom Märchenwald zum Holzacker«.

Eine Besonderheit wird diese Tagung insofern darstellen, als wir für die Studierenden der Unis und der Fachhochschulen sowie für Anwärter und Referendare viele spezielle Angebote vorbereiten. Einen Markt der Möglichkeiten, also einen Jobmarkt mit Spezialisten, die Auskunft über Arbeitsplätze und Perspektiven bieten. Dazu Seminare wie »Bewerbungstraining« oder »Hallo Welt, was kann ich für Dich tun?« oder »Headhunter's Targets: Suchprofile für das Cluster Holz und Forst«. Wobei übrigens selbstverständlich jeder Tagungsteilnehmer (ob jung oder alt) an jedem Seminar teilnehmen kann. Und schließlich gibt es dann noch die beliebten Seminarklassiker wie etwa »Holzmarkt – to boom oder not to boom?« oder aktuell: »Staatwald Bayern – ein Profitcenter für den Finanzminister?«

Es sollen hier nicht alle Seminarthemen aufgezählt werden – wir wollen an dieser Stelle nur andeuten, dass sich der Forstverein in der Heimatstadt des Präsidenten anstrengen wird, viel Inhalt und viel Diskussion anzubieten – und das eben auch den



Studierenden an Fachhochschulen und Universitäten.

Ein verbindliches, genaues und ausführliches Programm für die Baden-Badener Tage werden wir mit dem Maiheft von proWALD bringen. Dort wird sich auch das Anmeldeformular finden. Ständig und aktuell kann man sich auf der Tagungshomepage [www.forstverein.de](http://www.forstverein.de) informieren. Dort gibt es auch die Möglichkeit, sich demnächst online zur Tagung anzumelden.

Drei deutsche Städte werden von Ausländern in aller Welt genannt, wenn sie nach den bekanntesten Orten Deutschlands gefragt werden: Berlin, Heidelberg und eben Baden-Baden. Die alte Stadt in Baden ist fast ein Synonym für Erholung, Glanz und Gloria und serviert ein einzigartiges Nebeneinander von Schlössern, Burgen, Natur und auch Kultur.

Der Tagungsort Baden-Baden lädt alle ein: mit seinem Kongresscenter (das uns für die Tagung ganz zur Verfügung steht) oder seinen kulturellen Einrichtungen, die wir so oft wie möglich in unser Programm eingebunden haben. Die Stadt hat den größten Musik- und Operntempel Deutschlands (das

Festspielhaus) und besitzt den zweitgrößten kommunalen Wald Deutschlands, umgeben von den Forsten des Schwarzwaldes und seinen berühmten Wanderstrecken. All das bietet reichlich Raum für Exkursionen oder private Wanderungen.

Man kann auf einem der berühmtesten Wanderwege Baden-Baden umrunden (der Panoramaweg, 42 km lang, wurde als schönster Wanderweg Deutschlands zertifiziert), man kann die Berge erwandern oder den Merkurberg mit der Bergbahn hinauffahren und erholsam herabspazieren. Es gibt Wasserfälle, Weinberge im sogenannten Rebland und die Rheinebene mit ihren herrlichen Auwäldern – Baden-Baden ist bekanntlich einer der wärmsten Orte Deutschlands.

Die Stadt hat vieles zu bieten: die weltbekannte Lichtentaler Allee, ein Kunstwerk aus Brücken, Brunnen, Bäumen und Blumen, eingerahmt von einigen der schönsten Denkmäler der Belle Époque, ein Ensemble, das auf der Welt sicherlich seinesgleichen sucht und das nach Meinung der meisten Gartenbauarchitekten längst von der UNESCO zum Weltkulturerbe gezählt werden sollte.

Dazu kommen Museen (Staatliche Kunsthalle und das neue Burda-Museum), Trinkhalle, römische Badruinen (schon die Römer fanden die warmen Quellen Baden-Badens so einladend, dass sie gar nicht wieder weg wollten). Nach Ansicht von Wellnesspärzten kann man in Baden-Baden das Optimum dessen erleben, was heute unter Wellness angeboten wird, ohne dass man verbindlich formulieren kann, was darunter zu verstehen ist.

Und natürlich gibt es in Baden-Baden auch richtig teure Restaurants (mit Michelinsterne) und Hotels, in denen Staatsoberhäupter und arabische Scheichs sich erholen. Wer will, mag dort übernachten. Wir haben jedoch für die Tagungsteilnehmer eine ganze Reihe äußerst preiswerter Unterkünfte vorgebucht (siehe Liste unten). Teilweise liegen die Unterkünfte umgeben von Wald oder ruhig am Stadtrand. Man sollte nur schnell zugreifen und direkt buchen, denn lange wird es diese Übernachtungsmöglichkeiten nicht mehr geben. Wer zuerst kommt, mahlt bekanntlich auch zuerst.

■  
Fotos: Pressestelle Baden-Baden

**Bitte reservieren Sie bei Interesse Ihre Unterkunft sofort. Für die Tagung können Sie sich ab Mai anmelden.**

Unterkunft	Adresse	Anzahl der Betten	Preis Übernachtung / Frühstück	Bemerkung
Kloster Lichtental	Schwester Gabriela Kloster Lichtental Hauptstr. 40, Postfach 1337 76534 Baden-Baden, 07221/50491-16	30	28,- €	Dusche/WC auf dem Gang, bei Anmeldung bitte den Forstverein erwähnen
Papiermacherzentrum in Gernsbach	Herr Meißner Scheffelstr. 29, 76593 Gernsbach 07224/6401-116 <a href="http://www.papierzentrum.org">www.papierzentrum.org</a>	24 EZ 26 DZ (= 52 Betten)	EZ: 55,- € DZ 39,- € pro Person	Hoher Standard Bäder am Zimmer
Naturfreundehaus Sand	Claus Stammer Badener Höhe Bühle / Sand 0721/563180, 07226/238 <a href="mailto:clausstammer@gmx.de">clausstammer@gmx.de</a>	53	13,- €	Dusche/WC auf dem Gang, Etagenbetten mit Schlafsäcken Selbstkocherküche auf dem Gang (Benutzung gegen 2,- € / Tag Bettwäsche 4,- €)
DJH Baden-Baden	Jugendherberge Baden-Baden Hardbergstr. 24 07221/52223 <a href="mailto:info@jugendherberge-baden-baden.de">info@jugendherberge-baden-baden.de</a>	120	1. Nacht 20,90 € 2. Nacht 17,70 € Gäste unter 26 Jahren haben Rabatt (ca. 3,- € weniger)	Dusche/WC auf dem Gang  Forstverein gilt als Mitglied, so entfällt für die einzelnen Gäste der Mitgliedsbeitrag Feste Buchung, Anzahlung notwendig

# Forstpolitik der Landesverbände

## Baden-Württemberg

Gemeinsam schlagkräftiger für den Wald  
Der Baden-Württembergische Forstverein war vor drei Jahren Mit-Initiator der Arbeitsgemeinschaft Wald Baden-Württemberg, AG Wald. Unter dieser Fahne und mit dem als Schlagwort formulierten Ziel arbeiten derzeit fünf forstliche Verbände zusammen: neben dem Baden-Württembergischen Forstverein der Bund Deutscher Forstleute (BDF), die IG BAU, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und der Verein für Forstliche Standortskunde (VFS). Parallel zu gemeinsamen Aktivitäten agieren alle Verbände eigenständig in ihren satzungsgemäßen Kernbereichen weiter. In der Summe vertreten alle Verbände immerhin über 6.000 Mitglieder als Verbündete für einen multifunktional und naturnah bewirtschafteten Wald im Waldland Baden-Württemberg!

Um die weitere Zusammenarbeit inhaltlich und strategisch auszurichten, trafen sich vor kurzem Vertreter aller AG Wald-Verbände zu einem Strategie-Wochenende in der inspirierenden Umgebung des Hauptstützpunktes Schwarzbach. Als wichtigste Themenfelder wurden festgelegt: die forstliche Ausbildung, ihre Weiterentwicklung sowie ihre Auszubildenden, Qualitätsstandards im Wald, rechtliche Rahmenbedingungen der Waldwirtschaft, Unterstützung von Wissenschaft und Forschung, Umweltbildung im Wald sowie Organisationsstrukturen im Hinblick auf die Qualität der Arbeit für den Forst. Innerhalb dieser Themenfelder wird die AG Wald eine Zukunftsoffensive Wald starten: Wenn es in Zeiten eines boomenden Waldes nicht gelingt, dies auch als Erfolg von Wald-

besitz, von im und für den Wald Beschäftigten sowie der bisherigen Waldwirtschaft umzumünzen, wird das nie gelingen. Es gilt jetzt, Lobbyarbeit und Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren sowie weitere Kooperationspartner für unseren heimischen Wald zu finden: Die AG Wald kann ja noch wachsen!

Die Zielgruppen dieser Arbeit sind vielfältiger denn je: Politiker, Land- und Stadtkreise, Waldbesitzer, Forstverwaltungen, Hochschulen und andere Ausbildungsstellen, Umwelt- und Naturschutzverbände, (Holz-)Industrie, Bildungseinrichtungen und die (Fach-)Presse. Schritt für Schritt will die AG Wald Kontakte zu diesen Gruppen aufbauen. Den Anfang bildeten nach dem erfolgreichen gemeinsamen Waldgipfel im Mai 2006 unter dem Motto »Wald boomt« Gespräche mit Forstminister Hauk sowie dem Leiter der Landesforstverwaltung, Dr. Wangler. Weitere Gespräche mit Vertretern der Landtags-Fraktionen sowie dem Landkreis- und Städtetag sind konkret geplant. Ab sofort will die AG Wald mindestens einmal im Monat Waldthemen in die Öffentlichkeit tragen. Wir freuen uns, wenn proWALD unsere Themen aufgreift. Die AG Wald ist meiner Meinung nach ein Schritt in die richtige Richtung. Aus ihr kann und soll sich ein anerkannter Dachverband forstlicher und am Wald interessierter Vereine und Verbände entwickeln. Die Signale stehen auf Grün – der Forstverein will aktiv mitgestalten.

Dazu die herzliche Bitte an alle Mitglieder: Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu aktuellen Themen rund um den Wald, machen Sie Vorschläge für Aktivitäten und helfen Sie uns, Kontakte zu Wald-Verbündeten al-

ler Art zu knüpfen. Unsere Veranstaltungen 2007 und die Tagung des DFW in Baden-Baden (siehe die Ankündigung dazu in diesem Heft!) bilden dazu hervorragende Kommunikationsplattformen – wir müssen Sie nur nutzen!

Und – 2008 treffen wir uns zum 4. Waldgipfel!

Ulrich Kienzler



## Brandenburg

Forstreform in Brandenburg: Verbände reden mit

Die forstlichen Verbände in Brandenburg sollen in den Prozess zur erneuten Reform der Landesforstverwaltung einbezogen werden. Dieses Angebot machte Brandenburgs Landesforstchef Karl-Heinrich von Bothmer den Vorsitzenden des Brandenburgischen Forstvereins und der Landesverbände des Bundes Deutscher Forstleute und der IG BAU bei einem Spitzengespräch in Potsdam.

In den zu bildenden Beirat sollen die Verbände jeweils einen Vertreter entsenden können, um dort mit über die Zwischen- und Endergebnisse des Reformkonzeptes zu beraten. Am 16. November 2006 hatte Brandenburgs Landesforstchef die Vorsitzenden des Forstvereins, Prof. Dr. Klaus Höppner, des BDF, André Jander, und der IG BAU, Jörg Müller, bereits zu einem zweiten Gespräch geladen, welches in dieser Vierer-Runde traditionell als »Kleeblattgespräch« bezeichnet wird. In einem mehr als dreistündigen Gespräch informierte von Bothmer ausführlich über Hintergrund- und Detailfragen des

kürzlich stattgefundenen Chefgesprächs zwischen Agrar- und Umweltminister Dr. Dietmar Woidke und Finanzminister Rainer Speer.

Demnach sollen die Eckpunkte der Reform noch in diesem Jahr vom Kabinett beschlossen und ein Aufbaustab für den neu zu organisierenden Bereich eingesetzt werden. Dafür wird nur wenig Zeit zur Verfügung stehen, denn bereits vor der Beschlussfassung über den Doppelhaushalt 2008/09, voraussichtlich im Mai/Juni nächsten Jahres, wird das Kabinett über die künftige Forststruktur beraten und beschließen. Diese soll mit verbleibenden 1.600 Stellen bereits per 01. Januar 2008 wirksam umgesetzt werden. Betont wurde, dass die einschneidende Reduzierung des Personalbestandes um 1.000 Stellen sozial verträglich erfolgen soll. Nicht zuletzt dabei sehen sich die Verbände in der Verantwortung. Positiv wurde der Vorschlag der Verbände aufgenommen, im Januar 2007 eine Konferenz der Führungskräfte der Landesforstverwaltung in Zuständigkeit des Ministeriums durchzuführen.

## Mecklenburg-Vorpommern

Ziele des Forstvereins MV 2007

- engagierte Mitwirkung bei Organisation und Durchführung forstlicher Weiterbildungsveranstaltungen (Fachtagungen, forstliche Studienreisen u. a. m) des Landes und des DFV
- Forstliche Fortbildungsangebote in Abstimmung mit der Landesforstanstalt und anderen Berufsverbänden zwecks höherer Breitenwirksamkeit
- Werbung neuer Mitglieder! Nur ein mitgliederstarker Forstverein ist zukunftssicher.
- Förderung einer offensiven, aber überzeugenden Öffentlichkeitsarbeit durch Selbstdarstellung des Forstvereins (u. a. eigene niveauvolle Veranstaltungen und Publikationen)
- Einflussnahme und Mitwirkung bei forstpolitischen Entscheidungen des Landes durch:

- Unterstützung notwendiger Reformen der Landesforstverwaltung zur Entwicklung einer leistungsfähigen Forstwirtschaft in MV
- Ausbau von Kontakten zu im Landesparlament vertretenen Parteien, zu Verbänden des Umweltschutzes und der Holzwirtschaft
- Unterstützung der Forderungen und Handlungsempfehlungen des Aktionsbündnisses Wald der forstlichen Verbände des Landes MV
- Mitwirkung in Projektgruppen zur Erarbeitung des Waldprogramms MV und im Landesforstbeirat

Dr. M. Schorcht

## Sachsen-Anhalt

Verbandsziele des Forstvereins Sachsen-Anhalt 2007:

Die forstliche Interessenvertretung muss gebündelt werden. Die nachhaltige Erhaltung der Waldfunktionen ist dabei unser oberstes Ziel. Dabei stellt die Vereinbarung der Ziele von Waldwirtschaft und Naturschutz eine spezielle Herausforderung dar.

Zur Erreichung unserer Ziele wollen wir zukünftig Mitglieder aus allen walddirelevanten Bereichen gewinnen. Dazu zählen insbesondere Forstverwaltungen, Waldbesitz und Naturschutz.

Aktuelle Themen sind für uns die Forststrukturreform und die Borkenkäferkalamität im Nord- und Ostharz.

Bernd Dost

## Rheinland-Pfalz - Saarland

Der Sektor Forst und Holz gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dieser Aufwärtstrend ist nun in eine langfristig stabile Entwicklung zu überführen. Dabei ist die Holzmobilisierung eine zentrale Aufgabe. Vor diesem Hintergrund sucht der Forstverein Antworten auf die Fragen: Muss Nachhaltigkeit neu definiert und kommuniziert werden? Brauchen wir neue Waldbaumodelle? Wie ist eine Forstverwaltung strukturiert, die in der Öffentlichkeit als Garant für den verantwortungsvollen Umgang mit Wald und Natur wahrgenommen wird?

Georg Schubach



## HOLZ – Rohstoff der Zukunft!

### Deshalb bauen wir mit Holz

- Traumhäuser
- landwirtschaftliche Gebäude
- Gewerbeobjekte

– auch für Sie!



**HAAS Fertigbau GmbH**  
 Industriestraße 8 · D-84326 Falkenberg  
 Tel.: 0 87 27/18-0 · Fax 0 87 27/18-5 93  
 falkenberg@haas-fertigbau.de  
 www.haas-fertigbau.de



# +++ aus den Ländern +++

## **BADEN-WÜRTTEMBERG**

Kontakt: Inge Hormel, Etzbachstr. 10 in 72108 Rottenburg. Email: baden-wuerttemberg@forstverein.de

## **BAYERN**

Kontakt: Gudula Lermer, Ritter-Walder-Str. 16 in 94405 Wildthurn. Email: gudulalermer@aol.com

## **BRANDENBURG**

Kontakt: Dr. Carsten Leßner, Waidmannspromenade 7 in 14584 Schwielowsee, OT Wildpark-West. Email: LessnerC@aol.com

### **Forstreform in Brandenburg**

Landtagsabgeordnete stellten sich der Diskussion

Am 22. November 2006 empfing der Agrar- und Umweltausschuss des Brandenburger Landtages die drei Vorsitzenden André Jande (BDF), Jörg Müller (IG BAU) und Prof. Dr. Klaus Höppner (BFV). Der Ausschussvorsitzende Dieter Dombrowski (CDU) betonte, dass es für den Ausschuss wichtig sei, im Reformprozess auch die Standpunkte der forstlichen Verbände zu hören. Darum sei er dem Wunsch nach einem Gesprächstermin gerne nachgekommen.

Vor allem die agrarpolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen, Udo Folgart (SPD), Dieter Helm (CDU) und Kornelia Wehlan (DIE LINKE.PDS) zeigten sich sachkundig und sehr interessiert. Sie betonten ihre Erwartung an eine umfassendere Information zur Forstreform durch den zuständigen Fachminister Dr. Dietmar Woidke. Dazu sollte auch die Ausschusssitzung im Dezember 2006 genutzt werden. Von besonderem Interesse wird dabei die beabsichtigte Veränderung der Aufbauorganisation der Landesforstverwaltung bei festgelegtem Abbau von einer Führungsebene sein. Die Vorsitzenden der Verbände und des Forstvereins nutzten die Gelegenheit und informierten die Abgeordneten über das Vorhaben einer gemeinsamen Forstpolitischen Tagung am 14. Juni 2007 in Paaren-Glien. Zum Thema »Wald, Forstwirtschaft, Förster und Gesellschaft – Wälder schaffen Wachstum« sollen bei der geplanten Podiumsdiskussion auch die agrarpolitischen

Sprecher der Landtagsfraktionen zu Wort kommen.

## **HESSEN**

Kontakt: Dr. Horst Gossenauer-Marohn, Wolfskaute 4 in 34359 Reinhardshagen. Email: hfv-gm@web.de

## **MECKLENBURG-VORPOMMERN**

Kontakt: Axel Stein, Paulshöher Weg 1 in 19061 Schwerin. Email: a.stein@lm.mvnet.de

### **Aufruf des Vorstandes**

Unser Forstverein begeht 2008 den 135. Jahrestag der Gründung des traditionsreichen »Vereins mecklenburgischer Forstwirte«.

Dieses Jubiläum und die vor uns stehenden Aufgaben sollten Anlass sein, unseren Verband weiter zu stärken, indem wir neue Mitglieder gewinnen. Der Wald braucht uns! Deshalb streben wir einen mitgliederstarken Forstverein an.

Der Vorstand des LFV wendet sich an alle Interessenten, Mitglied in unserem Landesforstverein zu werden. Wir freuen uns über jedes Mitglied, das sich für den Wald und die Forstwirtschaft unseres Landes einsetzt.

Wir sprechen nicht nur weitere Forstbedienstete, sondern auch Nichtforstleute und vor allem die privaten Waldbesitzer unseres Landes an. Unsere Vereinsarbeit wird dadurch weitere Anregungen erhalten und stärker nach außen wirken können.

## **NORDRHEIN-WESTFALEN**

Kontakt: Jörg Meißner, Brede 11 in 48231 Warendorf. Email: forstverein.nrw@t-online.de

## **NORDWESTDEUTSCHLAND**

Kontakt: Jochen Matthaei, Jagdschloss Springe in 31832 Springe. Email: jochen.matthaei@nfa-saupark.niedersachsen.de

## **RHEINLAND-PFALZ – SAARLAND**

Kontakt: Birgitta Schneider, Friedrich-Ebert-Str. 14 in 67433 Neustadt/Weinstraße. Email: birgitta.schneider@sgdsued.rlp.de

## **SACHSEN**

Kontakt: Dr. Siegfried Lange, Alois-Andritzki-Str. 35 in 02625 Bautzen

## **SACHSEN-ANHALT**

Kontakt: Jörg Borchardt, Hauptstr. 1 in 06543 Friesdorf OT Rammelburg. Email: j.borchardt@lpf.mlu.lsa-net.de

## **THÜRINGEN**

Kontakt: Uli Klüßendorf, Forstamt Oldisleben, Fritz Hankel Str. 1 in 06578 Oldisleben. Email: kluessendorf.uli@forst.thueringen.de

*Der beste Start  
Für Ihren Wald...*



**tubex**

Vertrieb Deutschland

**JOHANNES  
SCHMIDT**

Tel. (05254) 93 27 33

Fax (05254) 93 27 34

E-Mail: JS-tubex@gmx.de

Januar	1.	2.	3.	4.	5.	Februar	6.	7.	8.	9.	März	10.	11.	12.	13.	April	14.	15.	16.	17.	18.	Mai	19.	20.	21.	22.	Juni	23.	24.	25.	26.
mo	1	8	15	22	29	mo	5	12	19	26	mo	5	12	19	26	mo	2	9	16	23	30	mo	7	14	21	28	mo	4	11	18	25
di	2	9	16	23	30	di	6	13	20	27	di	6	13	20	27	di	3	10	17	24	di	1	8	15	22	29	di	5	12	19	26
mi	3	10	17	24	31	mi	7	14	21	28	mi	7	14	21	28	mi	4	11	18	25	mi	2	9	16	23	30	mi	6	13	20	27
do	4	11	18	25	do	1	8	15	22	do	1	8	15	22	29	do	5	12	19	26	do	3	10	17	24	31	do	7	14	21	28
fr	5	12	19	26	fr	2	9	16	23	fr	2	9	16	23	30	fr	6	13	20	27	fr	4	11	18	25	fr	1	8	15	22	29
sa	6	13	20	27	sa	3	10	17	24	sa	3	10	17	24	31	sa	7	14	21	28	sa	5	12	19	26	sa	2	9	16	23	30
so	7	14	21	28	so	4	11	18	25	so	4	11	18	25	so	1	8	15	22	29	so	6	13	20	27	so	3	10	17	24	

## Veranstaltungskalender

### Januar

**08.01.** (Mo.) Weihenstephaner Kolloquium »Heimat – Kulturlandschaft – Naturschutz – Nachhaltigkeit. Kohärentes Konzept oder Wunschdenken?« Weihenstephan. URL: [www.forstzentrum.de](http://www.forstzentrum.de)

**09.01.** (Di.) FVA-Kolloquium: Pflege- und Entwicklungspläne für Natura 2000-Gebiete, Freiburg FVA. URL: [www.fva-bw.de](http://www.fva-bw.de), Rubrik Veranstaltungen

**18.01.** (Do.) Potential risks for European beech (*Fagus sylvatica* L.) in a changing climate. Öffentliches Wald-Kolloquium 2006/2007 der BFH und der FH Eberswalde. Uhrzeit: 14:15 Uhr – 16:00 Uhr. Ort: 16225 Eberswalde, A.-Möller-Str. 1, Hörsaal 5, Campus. Tel.: 03334/65-345, URL: [www.bfafh.de/inst7/index.htm](http://www.bfafh.de/inst7/index.htm)

**18.01.** (Do.) 2. Fachtagung Cluster Wald und Holz. Veranstalter: Wald-Zentrum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Ort: 48149 Münster, Robert-Koch-Straße 27. Tel.: 0251/83-30131, Email: [info@wald-zentrum.de](mailto:info@wald-zentrum.de), URL: [www.wald-zentrum.de](http://www.wald-zentrum.de)

**19.-28.01.** (Fr.-So.) Internationale Grüne Woche. Ort: Berlin. URL: [www.messe-berlin.de](http://www.messe-berlin.de)

**24.-25.01.** (Mi.-Do.) CLEAN ENERGY POWER® 2007 (CEP) in Berlin. Innovations-Kongress mit Ausstellung für erneuerbare Energien und energieeffizientes Bauen und Sanieren. URL: [www.energiemessen.de](http://www.energiemessen.de)

**25.-26.01.** (Do.-Fr.) 27. Freiburger Winterkolloquium Forst und Holz: »Wald als Vermögensobjekt und Kapitalanlage im Spannungsfeld öffentlicher und privater Interessen«. Kontakt: Tel.: 0761/203 37 64, Email: [fobawi@fobawi.uni-freiburg.de](mailto:fobawi@fobawi.uni-freiburg.de)

### Februar

**31.01.-04.02.** (Mi.-So.) Messe »Jagd und Hund« in Dortmund. URL: [www.westfalenhallen.de](http://www.westfalenhallen.de)

**21.-22.02.** (Mi.-Do.) Niedersächsisches Grundwasserkolloquium 2007. URL: [www.tu-braunschweig.de](http://www.tu-braunschweig.de)

### März

**01.03.** (Do.) Zweites Eberswalder Winterkolloquium (Wissenstransfer der LFE in die Praxis). Vortragstagung mit Diskussion in Eberswalde. Ansprechpartner: Prof. Dr. K. Höppner, Tel.: 03334/65202

**01.-02.03.** (Do.-Fr.) »Auf den Spuren von Karl Gayer«. Empfang des Bayer. FV am Karl-Gayer-Denkmal im Hof der LMU an. des 100. Todestages des Waldbaulehrers und Rektors der LMU Karl Gayer. Nachmittags Fachvorträge in Freising, am 2. März Exkursion in den Forstbetrieb Kelheim, wo die Lehre Karl Gayers in den Neuessinger Wirtschaftsregeln in die Praxis umgesetzt wurde

**08.03.** (Do.) Zukunftsorientierte Fichtenwirtschaft – Kolloquium der Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei in Gotha. URL: [www.thueringen.de/forst](http://www.thueringen.de/forst), Tel.: 03621/2250

**22.03.** (Do.) Zweite Frühjahrstagung des Thüringer Forstvereins

**18.-21.10.** (Do.-So.)  
63. Jahrestagung des  
Dt. Forstvereins in Baden-  
Baden. Ab Januar wird es in  
jeder Ausgabe Informationen  
geben. Weitere  
Informationen unter URL:  
[www.forstverein.de](http://www.forstverein.de)

**Die Mai-Ausgabe von  
proWALD beinhaltet  
die Einladung und das  
Programm der  
Jahrestagung 2007.**

**30.03.-01.04.** (Fr.-So.) Messe »Forst & Holz 2007« in Dresden. URL: [www.tms-messen.de](http://www.tms-messen.de), Tel.: 0351/87785-13

### April

**18.-19.04.** (Mi.-Do.) Symposium »Holz innovativ 2007« in Rosenheim. URL: [www.bayern-innovativ.de](http://www.bayern-innovativ.de)

### Mai

**08.05.** (Di.) FVA-Kolloquium: Entwicklung von Wachstum und Qualität bei Buchen-Lichtwuchsdurchforstung, Freiburg FVA. URL: [www.fva-bw.de](http://www.fva-bw.de), Rubrik Veranstaltungen

**10.05.** (Do.) Das Plaggefenn – Brandenburgs ältestes Naturschutzgebiet wird 100 Jahre. Vortragsveranstaltung mit Exkursion in der Lehoferforsterei Chorin, Brandenburg. Ansprechpartner: Dr. R. Kätzel, Tel.: 03334-65230

**14.-18.05.** (Mo.-Fr.) Messe LIGNA+ Hannover 2007. URL: [www.ligna.de](http://www.ligna.de), Tel.: 0511/89-0

### Juni

**25.KW:** Fachtagung des FV Mecklenburg-Vorpommern: »Wald und Landschafts-Wasserhaushalt – eine neuzeitliche Betrachtung am Beispiel der Lewitz«. Ort: Forstamt Friedrichsmoor. Tel.: 038757/23853, Fax: 038757/55625

### Juli

**03.07.** (Di.) Jahrestagung des FV für Nordwestdeutschland in Göttingen; Thema: Forstwirtschaft im Aufbruch – Chancen für neue Arbeitsplätze?

**29.KW:** Seniorentreffen des Thüringer Forstvereins; Besuch der BUGA Gera/Ronneburg

### September

**08.09.** (Sa.) Jahrestagung des LFV Sachsen-Anhalt in Magdeburg, unter der Thematik »Ressourcennutzung und Naturschutzpraxis – Waldwirtschaft im Zielkonflikt durch NATURA 2000 ?«

Juli	27.	28.	29.	30.	31.	August	32.	33.	34.	35.
mo	2	9	16	23	30	mo	6	13	20	27
di	3	10	17	24	31	di	7	14	21	28
mi	4	11	18	25		mi	1	8	15	22
do	5	12	19	26		do	2	9	16	23
fr	6	13	20	27		fr	3	10	17	24
sa	7	14	21	28		sa	4	11	18	25
so	1	8	15	22	29	so	5	12	19	26

## +++ Exkursionen +++ +++ und geplante Reisen +++

**15.09.** (Sa.) Jahrestagung des LfV Sachsen zum Thema »Naturschutz im Wald – naturwissenschaftliche, rechtliche und ökonomische Aspekte«

**29.09.-07.10.** (Sa.-So.) Messe »Wood Life«. Das Int. Institut für Wald und Holz NRW und die Westfalenhallen Dortmund werden erstmals die WOOD LIFE in Dortmund durchführen, um die ökonomische und ökologische Bedeutung des Rohstoffs Holz und dessen Einsatzgebiete einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. URL: [www.westfalenhallen.de](http://www.westfalenhallen.de), Tel.: 0231/1204-541

### Oktober

**18.-21.10.** (Do.-So.) 63. Jahrestagung des Dt. Forstvereins in Baden-Baden. Die Mai-Ausgabe von proWALD wird die Einladung und das Programm beinhalten. Weitere Informationen unter URL: [www.forstverein.de](http://www.forstverein.de)

**25.10.** (Do.) Energetische und stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe. Eberswalder Tage der Lehre und Forschung. Ansprechpartner: Dr. R. Kätzel, Tel.: 03334/65230

### November

**13.-17.11.** (Di.-Sa.) Landwirtschafts-Messe »Agritechnica« in Hannover. URL: [www.agritechnica.de](http://www.agritechnica.de)

**15.-16.11.** (Do.-Fr.) Bewirtschaftung und Ökologie der Kiefer im Nordostdeutschen Tiefland. Fachtagung mit Vorträgen und Diskussion zum Baum des Jahres 2007 in Eberswalde. Ansprechpartner: Dr. R. Kätzel, Tel.: 03334/65230

### Dezember

**01.12.** (Sa.) Mitgliederversammlung und Wahl des LfV Sachsen in Tharandt

**März:** Fortbildungsreise des NWD-Forstvereins nach Süd-Chile

**19.04.** (Do.): Exkursion zum Thema »Energetische Nutzung von Biomasse«  
Ganztägige Exkursion in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg.

Die Aktivitäten der HFR auf dem Gebiet der energetischen Biomassennutzung, die Besichtigung der Einrichtungen der Holz-Energie Nordschwarzwald, ihrer Hack-schnitzelheizanlage sowie ein Besuch bei der Firma BioPell in Empfingen stehen auf dem Programm.

Im Anschluss an die Exkursion besteht die Möglichkeit zu einem gemütlichen Ausklang (fakultativ).

Der Unkostenbeitrag für die Busfahrt für Mitglieder beträgt 10,00 Euro, für Nichtmitglieder 15,00 Euro und für Studenten 5,00 Euro. Die Verpflegung erfolgt auf eigene Kosten, ein gemeinsames Mittagessen wird angeboten.

Interessenten können sich ab sofort bei der Geschäftsstelle des Baden-Württembergischen Forstvereins anmelden.

**21.-28.04.** (Sa.-Sa.) Exkursion des LfV Sachsen nach Zypern. Reiseleiter: Herr Frenzel

**27.04.-06.05.** (Fr.-So.) Exkursion des LfV Rheinland-Pfalz – Saarland in die Toskana

**26.04.-12.05.** (Do.-Sa.) DFV-Exkursion nach Namibia

**07.-13.05.** (Mo.-So.) Exkursion des Thüringer Forstvereins nach Frankreich

**12.-17.06.** (Di.-So.) Exkursion des LfV Sachsen-Anhalt in die Schweiz, nach Altdorf im Kanton Uri

**22.06.** (Fr.) Exkursion ins Naturschutzgroßprojekt Feldberg-Belchen-Oberes Wiesental

Ganztägige Exkursion ins Naturschutzgroßprojekt Feldberg-Belchen-Oberes Wiesental und ins geplante Naturschutzgebiet Taubenmoos unter Führung von Dr.

Helmut Volk, Johannes Stowasser und den örtlichen Revierleitern

Eine ca. 2,5-stündige Wanderung vom Feldberg nach Menzenschwand führt die Teilnehmer vormittags durch das Naturschutzgroßprojekt Feldberg-Belchen-Oberes Wiesental. Dem Bustransfer nach Bernau schließt sich eine Wanderung durch das geplante Naturschutzgebiet Taubenmoos an. Festes Schuhwerk ist zwingend erforderlich.

Im Anschluss an die Exkursion besteht die Möglichkeit zu einem gemütlichen Ausklang (fakultativ).

Der Unkostenbeitrag für die Busfahrt für Mitglieder beträgt 10,00 Euro, für Nichtmitglieder 15,00 Euro und für Studenten 5,00 Euro. Die Verpflegung erfolgt auf eigene Kosten, ein gemeinsames Mittagessen wird angeboten.

Interessenten können sich ab sofort bei der Geschäftsstelle des Baden-Württembergischen Forstvereins anmelden.

**24.06.** (So.) Waldfahrt mit Diskussion anlässlich des 100. Geburtstages von Prof. Erteld. Ansprechpartner: Prof. Dr. K. Höppner, Tel.: 03334/65202. Veranstalter: AfF Eberswalde, Bbg. FV

**Frühsommer 2007:** Auslandsexkursion des Baden-Württembergischen Forstvereins nach Estland oder Slowenien

**06.09.** (Do.) Tagesexkursion des FV für Nordwestdeutschland ins Nds. Forstamt Dassel; Thema: Naturschutz (FFH) und Waldbau

**30.08-04.09.** (Do.-Di.) Exkursion des LfV Hessen nach Estland. Achtung: geänderter Termin!

**23.-29.09.** (So.-Sa.) Exkursion des LfV Sachsen nach Nord-Deutschland. Reiseleiter: Dr. Bergmann



# Göttinger Tagebuch

von Hanno Moldenhauer, Geschäftsführer des DFV

u.l.n.r.: Frauke Koch, Christine GroÙe, Hanno Moldenhauer

## Dr. Uwe Muuß neuer Koordinator

im »Arbeitsbereich internationale forst- und holzwirtschaftliche Zusammenarbeit (AifhZ)« des DFV. Uwe Muuß ist Geschäftsführer des Tropenzentrums der Universität Göttingen. Er verfügt über ein ausgedehntes internationales Netzwerk und möchte die Aktivitäten des AifhZ weiter ausbauen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.



Foto: Privat

## Forstexperten International – Neuer Service beim DFV

Ab sofort gibt es einen neuen Service auf der Internetseite des Deutschen Forstvereins: Im Bereich »International« können sich Förster mit Auslandserfahrung in eine Datenbank eintragen. Dort können Sie Informationen zu ihren Spezialgebieten hinterlegen, die für Nachfrager aus aller Welt von Interesse sind. Diese neue Datenbank soll vor allem auch die Mitglieder des AifhZ im DFV animieren, ihre aktuellen Daten zu hinterlegen, um zukünftig die Kommunikation zu erleichtern. Selbstverständlich sind aber auch alle anderen Interessenten herzlich eingeladen, sich hier zu engagieren und den Forstverein zu unterstützen. Ziel der Datenbank ist es, international arbeitenden Forstexperten eine Plattform zu bieten, über die sie in Verbindung bleiben können, auch wenn ihr Einsatzort häufiger wechselt.

Über eine komfortable Suchmaske können Forstexperten für spezielle Regionen oder Fachprobleme gesucht werden. Als Ergebnis erhält der Suchende aber lediglich Namen und E-Mail-Adresse des Experten. Über diese kann dann der Kontakt aufgenommen werden. Somit entscheidet dann der Gefundene allein, welche persönlichen Daten er an einen Anfrager weitergeben will. Alle 6 Monate erinnert eine Servicemail automatisch an die Aktualisierung des Datensatzes.

Wo? [www.forstexperten.forstverein.de](http://www.forstexperten.forstverein.de)

## Geschäftsführersitzung

Am 23.11.2006 trafen sich die Geschäftsführer der Landesforstvereine und des DFV zu einer Sitzung. Diese Treffen finden in unregelmäßigen Abständen statt. Der Informationsaustausch hat zum Ziel, die Zusammenarbeit der Geschäftsstellen zu verbessern, auftretende Probleme anzusprechen und zu lösen sowie nach Synergien in der Zusammenarbeit zu suchen. Themen der Besprechung waren z. B. Mitgliederverwaltung, Mitgliederwerbung, Veranstaltungsorganisation und Mitgliederkommunikation. Auf diesen Gebieten liegen die größten Synergiechancen. Der DFV wird 2007 eine Zentrallösung für die Mitgliederverwaltung anbieten, an der sich die Landesforstvereine beteiligen können. Dies wird die Geschäftsstellen der Länder entlasten und freie Kapazitäten für inhaltliche Arbeit schaffen. Einige Landesforstvereine haben Ihre Beteiligung bereits zugesagt.

## Treffpunkt Wald 2007 – natürlich!

Die Bundeskampagne »Treffpunkt Wald« wird 2007 unter das Motto »natürlich« gestellt. Es soll der Naturschutz im Wald und durch den Wald in den Mittelpunkt des Interesses gerückt werden. Höhepunkt des Kampagnenjahres 2007 wird die gemeinsame Durchführung des Naturathlons Treffpunkt Wald mit dem Bundesamt für Naturschutz

(BfN) sein. Näheres hierzu im nächsten Punkt.

Die Schutzfunktionen unserer Wälder sind eine der Säulen forstlicher Nachhaltigkeit. In der öffentlichen Wahrnehmung sind unsere Wälder die letzten Oasen der Natur in unserem Land. Die Kampagne 2007 soll die Schutzleistungen nachhaltig bewirtschafteter Wälder hervorheben und deutlich machen, dass Schutz und Nutzung durch verantwortungsvolles Handeln in ein Gleichgewicht gebracht werden können.

Der Veranstaltungskalender unter [www.treffpunktwald.de](http://www.treffpunktwald.de) steht allen Anbietern von Wald- und Forstaktivitäten das gesamte Jahr zur Verfügung. Über eine komfortable Suche findet hier jeder Interessierte Veranstaltungen in seiner Region. Im Jahr 2006 waren über 2.800 Veranstaltungen in der Datenbank gelistet. 2007 knacken wir sicher die 3.000er Marke.

## »Naturathlon Treffpunkt Wald 07«

In 2007 kommt es zu einer besonderen Kooperation, an deren Zustandekommen der Deutsche Forstverein maßgeblichen Anteil hat. Die Forstverwaltungen der Länder Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Berlin und Brandenburg werden gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) den »Naturathlon Treffpunkt Wald 07« ausrichten. »Naturathlon« ist eine BfN-Kampagne, die ähnlich Treffpunkt Wald jährlich ein spezielles Thema aufgreift, um über naturverträglichen Sport und Naturschutz in Deutschland zu informieren. Für 2007 wurde das Thema »Wald« gewählt. Da liegt es natürlich nahe, mit den »Förstern« zusammenzuarbeiten, denn schließlich bringen diese eine umfassende Wald- und Naturschutzkompetenz mit.

Vom 20. Juli bis zum 4. August 2007 werden acht Teams aus je vier Sportlern mit dem Fahrrad durch Deutschland fahren,



# Naturathlon '07 Treffpunkt Wald

um etwa alle zwei Tage zusätzliche Sportarten wie Walken, das hypermoderne Skiken, Schwimmen oder Klettern und Wissensspiele rund um den Wald durchzuführen, quasi Waldjugendspiele XXL. Der Startpunkt liegt im Schwarzwald. Dann geht es in den folgenden zwei Wochen mit reiner Muskelkraft durch die acht Partnerländer zum großen Finale am Strandbad Wannsee in Berlin. Die gesamte Zeit werden die Sportler durch Fernsehteams begleitet, um einen hervorra-

genden Medienservice anbieten zu können.

In jedem Sportlerteam wird mindestens ein Förster dabei sein. Alle Interessierten können sich für die Teilnahme am Wald-Naturathlon bis zum 15. April 2007 bewerben. Im Mai 2007 wird es sogenannte Castings geben, in deren Verlauf die Bewerber auf »Herz und Nieren« geprüft werden. Die Casting-Disziplinen bestehen z. B. aus einem 10 km langen Cross-Lauf, einem Team-Test im Hochseilgarten und einer 80 km langen Rad-

strecke. Schließlich sind 1.800 km Radfahren in zwei Wochen nicht von Pappe. Das Casting wird vollständig an einem Tag durchgeführt. Am Abend steht das Team fest, das für das jeweilige Bundesland an den Start gehen wird. Formlose Bewerbungen aus dem Kreis der Mitarbeiterschaft der Forstverwaltungen werden ab sofort entweder beim Öffentlichkeitsarbeitsreferenten des sich beteiligenden Landes oder aber auch vom Deutschen Forstverein als Partner des Wald-Naturathlons 2007 entgegengenommen.

Also, runter vom Sofa und rauf aufs Rad! Willkommen beim Naturathlon Treffpunkt Wald 07.

Weitere Infos und Bewerbungsunterlagen demnächst unter

[www.treffpunktwald.de](http://www.treffpunktwald.de)

oder [www.naturathlon.de](http://www.naturathlon.de)




**Mehr Informationen über Ihren Wald und Ihr Holz durch  
PONSSE - Harvester mit leistungsfähigem Vermessungssystem**







**Modernste Harvestertechnologie - optimale Aushaltung je Bestand durch Wertoptimierung  
Mengenbegrenzung je Sortiment - Hohe Informationstransparenz durch effiziente Holzlisten**

"Optimieren Sie schon oder schauen Sie mal was kommt?"

[www.ponsse.com](http://www.ponsse.com)
[www.wahlers-forsttechnik.de](http://www.wahlers-forsttechnik.de)

Wahlers Forsttechnik GmbH  
27389 Lauenbrück 04267 - 93 02 0  
97215 Uffenheim 09848 - 97 999 0

# Holz gesucht – doch die Bäume wachsen nicht in den Himmel

**Aufbruchstimmung in der Forstwirtschaft.** Die aktuelle Situation in den Forstbetrieben ist von großer Aufbruchstimmung geprägt. Die Holzpreise nahezu aller Sortimenten sind in den vergangenen 12 Monaten um rund 30 % gestiegen. Im Sog der Rohölpreise und der hohen Nachfrage nach Holz konnten sich auch die Holzpreise in fast allen Sortimenten deutlich nach oben bewegen. Holz hat gegenüber den Konkurrenzbaustoffen erheblich an Boden gewonnen. Durch die hohen Energiekosten ist zusätzlich die Nachfrage nach Brennholz, Pellets und Hackschnitzeln drastisch gestiegen. Die Zellstoff-, Papier- und Holzwerkstoffindustrie sorgt sich mittlerweile um die Sicherung ihrer Rohstoffversorgung für den Fall, dass die energetische Nutzung von Biomasse weiter zunimmt. Die Forstwirtschaft hat auf diese Entwicklung marktkonform mit einer deutlichen Einschlagserhöhung reagiert. Doch die Bäume wachsen nicht in den Himmel, sodass die aktuelle Holznachfrage nicht gedeckt werden kann.

**Diese Entwicklung hätte vor wenigen Jahren niemand vorherzusehen gewagt.** In der Vergangenheit war die Situation viele Jahre lang durch Holzüberfluss und Dauerniedrigpreise geprägt. Erinnern wir uns an die Ergebnisse der Bundeswaldinventur, die diese Situation widerspiegelt:

- Mit 3,4 Mrd. m<sup>3</sup> hat Deutschland noch vor Schweden den höchsten Holzvorrat in Europa.
- Es wurden 28 % weniger Holz eingeschlagen als der Zuwachs in der gleichen Zeit betrug.
- Der Vorrat je ha Waldfläche in den alten Bundesländern ist innerhalb von 15 Jahren

um 50 m<sup>3</sup> angestiegen (+ 17 %).

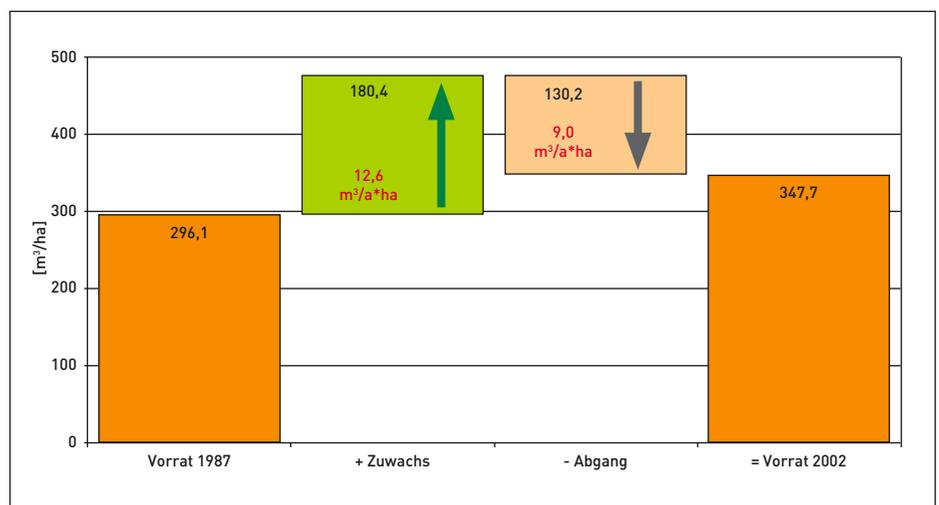
- Der Holzzuwachs ist mit 12,6 m<sup>3</sup>/a/ha höher, als bisher vermutet.
- Mit 354 m<sup>3</sup>/ha ist der Holzvorrat im Kleinprivatwald (< 20 ha) besonders hoch und hat absolut die gleiche Höhe wie der des Staatswaldes.

Politik und Forstwirtschaft haben auf diese Zahlen vor drei Jahren schnell reagiert. Die alte Bundesregierung initiierte mit Unterstützung der forst- und holzwirtschaftlichen Verbände die »Charta für Holz« mit dem Ziel, den Absatz des nachwachsenden Rohstoffes Holz in Deutschland in den nächsten 10 Jahren um 20 % zu erhöhen. Die Forstwirtschaft erhöhte ihre Produktion durch Erweiterungsinvestitionen. Insbesondere die Nadelholzsägeindustrie baute die Kapazitäten stark aus. Sie hat in den vergangenen

Jahren jeweils zweistellige Zuwachsraten erzielt und erschloss durch eine sehr hohe Produktqualität immer neue Exportmärkte. Mittlerweile wird mehr als 1/3 der deutschen Schnittholzproduktion exportiert. Als Ergebnis ist heute festzustellen, dass die Nachfrage nach Stammholz das Angebot deutlich übersteigt mit der typischen marktwirtschaftlichen Folge eines starken Preisanstieges, auch wenn das Preisniveau am Ende der 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts immer noch nicht erreicht ist.

**Die Konkurrenz stofflicher und energetischer Verwertung hat sich verschärft.**

Mit dem Energieholzverkauf hat sich ein sehr stark wachsendes neues Marktsegment entwickelt. Nach einer aktuellen Studie von Prof. Mantau (Universität Hamburg) wurden bereits 2005 14,2 Mio. fm Scheitholz



BW12: Bilanz Vorrat – Zuwachs – Nutzung (alte Bundesländer):

Der Zuwachs war 39 % größer als der Abgang. Der Vorrat ist um 17 % angestiegen.

Quelle: Dr. Heino Polley, BFH, Institut für Waldökologie und Waldinventuren Eberswalde

verbraucht, gegenüber dem Jahr 2000 eine Steigerung von mehr als 30 %. Diese Steigerung setzt sich weiter fort. Zusätzlich sind Biomassekraftwerke entstanden, die mit Holzhackschnitzeln beschickt werden. Und die früheren »Abfälle« der Sägeindustrie, die überwiegend für die Produktion von Holzwerkstoffen und Papier genutzt wurden, sind der stofflichen Verwertung entzogen – aus ihnen ist ein moderner Energierohstoff in Form von Pellets entstanden. Für die Zukunft gibt es weitere hoffnungsvolle Pläne für neue Verwendungsmöglichkeiten von Holz wie z. B. die Erzeugung von BTL-Treibstoffen. Steht dafür aber ausreichend Holz zur Verfügung?

Für die Forstwirtschaft ist die gestiegene Nachfrage nach Energieholz sehr positiv. Der deutliche Preisanstieg hat die Voraussetzung dafür geschaffen, dass qualitätsmäßig geringwertige Sortimente wieder gewinnbringend vermarktet werden können. Dies hat bereits einen gewissen Schub bei der Holzmobilisierung ausgelöst. Doch weitere Maßnahmen sind erforderlich. Um die steigende Nachfrage nach Energieholz und die Versorgung der Holzwerkstoff-, Papier- und Zellstoffindustrie nachhaltig zu sichern, sollte die Rohstoffbasis durch folgende Maßnahmen erweitert werden:

- Mobilisierung der Holzreserven insbesondere im Kleinprivatwald durch Stärkung der forstlichen Zusammenschlüsse und der Hilfe zur Selbsthilfe durch die Landesforstverwaltungen.
- Bessere Ausschöpfung der Rohholzpoteztiale der Wälder durch neue Nutzungsstrategien.

- Anlage von Energieholzplantagen auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen.

**Die Wachstumsgeschwindigkeit der Holzwirtschaft hat das nachhaltig mögliche Wachstum des Waldes überschritten.** Zukünftige Investitionen müssen sich an der Erkenntnis orientieren, dass Bäume eben nicht in den Himmel wachsen. Jede Erweiterungsinvestition der Rohholzverbrauchenden Industrie sollte daher nur auf Basis einer genauen möglichst regionalen Rohstoffpotenzialanalyse erfolgen.

Eine derartige Analyse auf Bundesebene wurde durch die sog. Holzaufkommensprognose »WEHAM« der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (BFH) bereits erstellt. Auf Basis der Daten der BWI wurde für die Hauptbaumartengruppen unter Berücksichtigung der aktuellen waldbaulichen Zielvorstellungen das potenzielle Rohholzaufkommen für die nächsten 30 Jahre berechnet. Danach ergibt sich ein potenzielles Rohholzaufkommen von jährlich rund 76 Mio. m<sup>3</sup>. Bezogen auf die Hauptbaumarten, ergibt sich dabei ein sehr differenziertes Bild:

- Fi, Ta, Dgl: geringer Rückgang des Potenzials (-6 %) auf ca. 33,3 Mio. m<sup>3</sup>/Jahr
- Kie, LÄ: leichte Steigerung des Rohholzaufkommens (+10 %) auf ca. 14,5 Mio. m<sup>3</sup>/Jahr
- Bu u. sonst. LH: deutliche Steigerung (+85 %) auf ca. 22,9 Mio. m<sup>3</sup>
- Ei: Verdoppelung (+110 %) auf 5,3 Mio. m<sup>3</sup>

Bei der Beurteilung dieser Ergebnisse ist aber unbedingt zu berücksichtigen, dass im Berechnungsmodell keine wirtschaftlichen, strukturellen oder bringungstechnischen Markteinflüsse enthalten sind. Somit geben diese Zahlen nur Potenziale an, sind also keine Holzeinschlags- oder gar Holzmarktprognosen!

Um die regionale Verteilung der Holzvorräte und ihre Entwicklung darzustellen, wurde durch die BFH in einer weiteren Analyse das Bundesgebiet in 44 Regionen aufgeteilt, die sich an den Regierungsbezirken orientieren. Die Ergebnisse stehen im Internet unter [www.bundeswaldinventur.de](http://www.bundeswaldinventur.de) jedem Interessenten zur Verfügung.

Abschließend bleibt festzustellen, dass die Forstbetriebe die Holzmarktsituation als große Chance erkennen und nutzen sollten. Der Holzeinschlag sollte bis an die Nachhaltigkeitsgrenze herangeführt werden, nicht aber darüber hinausgehen. Denn das forstliche Grundgesetz der Nachhaltigkeit mit seinen drei Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales darf nicht zu einseitig ökonomisch überdehnt werden. Heute gilt mehr denn je, dass der Erfolg der Waldbewirtschaftung in Politik und Gesellschaft weniger am ökonomischen Erfolg der Holzproduktion gemessen wird als daran, ob es gelingt, in Verbindung mit der Holzproduktion die Trinkwasservorräte im Wald zu schonen, den Wald als naturnahen Lebensraum für seltene Pflanzen- und Tierarten weiterzuentwickeln und insbesondere den Wald als Erholungsraum für die Bürger zu erhalten.



Stephan Schütte  
Geschäftsführer des DFWR

## Sie haben das Rundholz – wir können es verarbeiten

Kontakt:  
**Klausner-Gruppe**  
Rundholzeinkauf  
Rolf Wunsch  
T: 036651-80181, F: 036651-80189  
[einkauf@kht.de](mailto:einkauf@kht.de)



**KLAUSNER**  
[www.klausner-group.com](http://www.klausner-group.com)

# Studierende der Fachschaft Forstwirtschaft der FH Eberswalde fragen: **Müssen Förster Taxi fahren?**

## **Fachbereich Forstwirtschaft – das Resultat scheint klar**

Was wir werden, scheint klar: Förster im Revier, Dackel und Jagdhorn stets an der Seite. So das Bild über den gemeinen Forststudenten. Doch ein zweiter, genauerer Blick auf den Campus zeigt andere Realitäten, nicht zuletzt auch aufgrund der aktuellen Forstpolitik.

Der Arbeitsmarkt für den Staats- und Landesforst ist schon lange, heute aber in immer größeren Parteien am Bröckeln. Welche Perspektiven hat ein Absolvent der Forstwirtschaft? Verwirrung und Unsicherheit sind hier am Campus definitiv spürbar. Aber es ist keine Sackgasse, in die hinein wir studieren, sondern eher ein Irrgarten der

Möglichkeiten, durch den es Wege zu finden gilt. Der Student selbst ist aufgefordert, sich inner- und außerhalb des Studiums optimal auf diesen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Studium – ohne Garantie. Für uns ergibt sich ein Arbeitsmarkt, der viel fordert und wenig schenkt. Wer nicht gerade zur Landesforstverwaltung will, wer größere Unternehmen anvisiert, konkurriert mindestens auf europäischer Ebene.

Welche Chancen gibt es? Diese: Anstellung im Privatwald, selbständiger Forstdienstleister oder Consultant, internationale Entwicklungszusammenarbeit, Tourismus und Umweltbildung, Naturschutz (international), Waldökosystemforschung – um nur einige zu nennen.



Karikatur von Timm Büscher

Aber wohin geht die Reise? Allrounder (Bachelor) oder Spezialist (Master): Welche Möglichkeiten bringen mich wohin? Oder läuft die Bildungsreform dank Rationalisierung im globalisierten Kapitalismus ins Leere? So oder so, wehmütige Blicke in die Vergangenheit, die Wiederauferstehung des Diploms – all das ist nicht angebracht. Auch die bisher eher schleichende Akzeptanz der neuen Abschlüsse darf kein Hindernis sein. Übergangsphasen laufen selten problemlos ab, der Arbeitsmarkt hat noch nicht auf die neuen Abschlüsse reagiert.

International Forest Ecosystem Management, klassische Forstwirtschaft, Global Change Management, Forest Information Technology – alter Inhalt, neue Verpackung? Definitiv nicht. Die Studiengänge an der FH Eberswalde zeigen glücklicherweise, dass sich nicht nur die Möglichkeiten im Arbeitsfeld diversifizieren, sondern auch die Vorbereitung darauf.

»Global Change Management« (GCM), der neue Studiengang in Eberswalde, soll hier als Beispiel dienen.

Der globale Wandel, wozu auch der Klimawandel zählt, wird die Forstwirtschaft vor gewaltige Probleme stellen. Lehrbücher, auf die Generationen von Forstleuten und Waldökologen zurückgegriffen haben, werden vermutlich ihre Gültigkeit verlieren.

Bisher feste Größen wie Niederschlag und Vegetationsperiode werden sich verändern und erfordern somit ein angepasstes Wald-Management. Als »Global Change Mgmt.«-Student geht es weniger darum, sich in die Reihe derer einzureihen, die den Untergang der Buche in Mitteleuropa prophezeien. Vielmehr müssen die Implikationen des globalen Wandels auf die Forstwirtschaft erkannt und in entsprechende Maßnahmen umgewandelt werden.

Es gilt, regionale Klimamodelle in ein brauchbares Format umzuwandeln, sodass Revierförster erkennen können, welche Standorte z. B. durch Niederschlagsverlagerung, aber auch durch zunehmende Extremereignisse, wie Dürren, bei jetziger Bestockung zu Risikostandorten werden, die das Betriebsziel gefährden. Dies macht klar, dass der Studiengang GCM auf eine Herausforderung reagiert, der mit dem Inhalt eines klassischen Dipl.-Forstwirtschaftsstudiengangs nicht ausreichend begegnet werden könnte. Wenn globaler Wandel zum Querschnittsthema wird, was mehr eine Frage der Zeit als des »Wenn« ist, bedarf es »Spezialisten«, die mit den aufgeworfenen Problemen zielorientiert umgehen können.

Die Internationalisierung der forstwirtschaftlichen Lehre in Eberswalde ist eine Reaktion auf die derzeit mangelnden beruf-

lichen Optionen in Deutschland. Allerdings weht auf dem internationalen Arbeitsmarkt erst recht ein rauer Wind. Dies sollte man jedoch mehr als Ansporn denn mit Schrecken sehen. Bildung »made in Germany« hat immer noch einen Wert, allein verlassen sollte man sich darauf jedoch nicht.

Auch in der klassischen Forstwirtschaft sind heute nicht nur Fachwissen, sondern die sog. »soft skills« gefragt. Wissen reicht nicht, man muss sich auch verkaufen können angesichts knapper Stellenangebote. Auch das Aufgabenspektrum ist erweitert, jenseits von Holz und Jagd gibt es vielfältige Ansprüche an den Ökosystemmanager von heute.

Über die desaströse Forstpolitik der Länder kann dies jedoch nicht hinwegtrösten. Hier sind, wie so oft, unsere gewählten Volksvertreter gefragt.

Das Bild des Försters wird weiterleben, wengleich auch verändert, vielfältiger und nicht nur grün mit Teckel. Taxi fahren sollte er jedoch allenfalls als Passagier.

■  
*Von den Studierenden im Fachbereich  
 Forstwirtschaft an der Fachhochschule  
 Eberswalde (Brandenburg)  
 Fotos: Jan Engel*



(von links nach rechts): Franziska Schulz, Enrico Backs, Julia Sauermann, Maria-Barbara Winter, Lars Schmidt, Christian Neubacher

# Forstwirtschaft für die Seele?

## Waldästhetik in der aktuellen Forstpolitik

»Forstwirtschaft heißt, aus Bäumen Holz machen« – so lautet die Minimaldefinition dessen, was Forstleute und Waldbesitzer tun. Während in den 70er- und 80er-Jahren Ökologie und Erholung diese Kernaufgabe noch schützend ummantelten, steht sie im Moment wieder recht einsam da. Geradezu nackt präsentiert sich in vielen Wäldern die Holzproduktion, greift kräftig ein in die Waldnatur, hinterlässt Wunden und Schrunden.

Nacktheit und Not sind eng verbunden. Zwangsläufig ist nackt, wer arm ist und keine Mittel hat, sich (schöne) Kleider anzulegen. Arm war die Forstwirtschaft unbestritten in den Jahren seit Wiebke, teilweise »abgebrannt bis aufs letzte Hemd«. Rationalisierung und Vorratsabbau waren deshalb angesagt. Den Wäldern sieht man es zunehmend an.

Findet sich die Gesellschaft ab mit einem »nackten Produktionsforst«? Merken breite Bevölkerungskreise überhaupt, wohin der Trend geht? Realistischerweise muss man dies verneinen. Wenige nehmen Veränderungen selbst wahr, die meisten erst, wenn die Medien sie als Skandale frei Haus liefern. Auch ist nicht allein der Wald betroffen, sondern generell schreitet die »Verzweckung«, die Unterordnung unserer Landschaft unter Nutzungsaspekte, rapide fort. Moderne Häuser gleichen Kästen, Flüsse sind bloß noch Kanäle, die Feldflur ist »Tabula rasa«, Gewerbeparks überwuchern Freiräume, Verkehrsstrassen durchschneiden schönste Landschaften. Sogar Umweltschützer stellen ehemals weite Ebenen und Mittelgebirgslandschaften mit »Windparks« zu.



Wir merken nicht, was wir unserer Heimat und damit uns selbst antun. Irgendwie sind wir blind geworden für unsere Landschaft. In den Herzen bleibt nur jene tiefe Sehnsucht nach dem Ursprünglichen, nach einer Harmonie, in der das von Menschen Gemachte in ausgewogenem Verhältnis zum Natürlichen steht. Die suchen wir in Kanada oder auf den Malediven. Etwas in uns ist wird immer unruhiger, treibt uns immer mehr und weiter weg. Die Deutschen sind Reiseweltmeister.

Unsere Umweltkrise, sagt der Naturphilosoph Meyer-Abich, geht einher mit einer tiefen Wahrnehmungskrise. Während ästhetische Aspekte in unserem nächsten Umfeld größte Wertschätzung genießen und entsprechend teuer bezahlt werden – schöne Kleidung, schöne Düfte, gutes Essen, schöne Autos, schöne Wohnung, schöne Musik ... –, scheinen wir die Ästhetik unserer Landschaft weitgehend abgeschrieben zu haben. Sie wird den »Sachzwängen« geopfert, oft wegen einer Handvoll Euros.

Im Zuge dieser Wahrnehmungskrise ist auch das öffentliche Bewusstsein um den Wald mehr ein »Unbewusstsein«. Für die Mehrheit ist Wald Outdoor-Sportplatz, wo man – oft mit Walkman im Ohr – »joggen«, »walken« oder »biken« geht. Fast immer schnell. Wald ist dabei Kulisse, kaum eigenständiger Erlebnisraum.

Sollen wir angesichts dieser Tatsachen in Waldästhetik investieren? »Bloß für die Seele« das eine oder andere Altholz stehen lassen, Rückegassen nicht rationell, sondern respektvoll anlegen, Buchen statt Fichten pflanzen und auf manch andere Einträglichkeit verzichten?

Für mich gibt es hier nur ein klares Ja, aus menschlichen Gründen:

1. In jeder Zeitströmung liegt eine Gegenströmung. Es gibt Mitbürger, die den Wald tiefer wahrnehmen und schätzen: als Natur, Gegenwelt zu Stadt, Flur und Geschäft. Für sie ist der Wald ein großes Stück Lebensqualität.

2. Waldästhetik ist Sozialpolitik. Viele Waldfreunde sind ortsgebundene (ältere) Leute, die sich weder teure Reisen noch Hochkultur leisten können oder wollen. Wälder sind gewissermaßen die »Kunsthallen der (ohne Wertung!) einfachen Menschen«.

3. Aber auch was die »rennende Mehrheit« betrifft, darf man die heilsame Wirkung eines schönen Waldes nicht unterschätzen. Die Seele empfindet, auch wenn der Geist

zur Eile treibt. Etwas in uns berührt eine schöne Natur immer – zumindest unbewusst verändert sie uns, macht uns weicher, sensibler, froher.

4. Es gibt eine Wechselwirkung. Wo schöne Wälder sind, in Kurorten, Urlaubsgebieten oder manchen Städten, haben diese auch mehr »Liebhaber«. Die Politik kommt nicht umhin, dem Wertebewusstsein der Bevölkerung dort auch finanziell Rechnung zu tragen.

5. Unsere Kinder werden, wenn sie erwachsen sind, vielleicht der ganzen Kunst- und Medienwelt überdrüssig. Sie werden merken, dass da etwas fehlt: das Sinnliche, Wahre, Erleb- und Erspürbare. Wie wird es ihnen gehen, wenn wir ihnen statt Wäldern Rohstoffplantagen hinterlassen?

6. Waldästhetik ist nicht übermäßig teuer und aufwendig. Keinesfalls müssen wir die gesamte Bewirtschaftung umkrepeln. Der Duft frisch geschlagener Fichten oder

die Möglichkeit, selbst Brennholz zu machen – die gesamte Nutzung gehört zum Wald, nur muss sie pfleglich sein, ich möchte sagen »liebepoll«. Manchmal tun schon Kleinigkeiten große Wirkung.

7. Schließlich dürfen wir uns selbst nicht vergessen. Welcher Forstmann, welche Forstfrau will wirklich den Holzacker? Im Grunde lieben wir doch den Wald als Seelenort. Deshalb haben wir unseren Beruf gewählt, zumindest die allermeisten von uns. Und wir werden langfristig Schaden leiden, wenn wir gegen unsere eigene Seele arbeiten.



*Text und Fotos: Wilhelm Stölb*

*Wilhelm Stölb, der mit seinem Buch: »Waldästhetik – über Forstwirtschaft, Naturschutz und die Menschenseele« (Verlag Kessel) Aufsehen erregte, nimmt in regelmäßigen Aufsätzen in proWALD zu waldästhetischen Fragen Stellung.*



# Center-Forst GmbH – Zukunft durch Fusion

von Wolfgang Brauer

## Zwei Privatwälder schließen sich zusammen

Ein trüber Dezembertag auf der Burg im oberhessischen Lauterbach am Rande des Vogelsberges. Es regnet. Die Burg wurde im 13. Jahrhundert erbaut. In den uralten Gemäuern residiert die wohl jüngste deutsche Privatwaldfirma, die Center-Forst GmbH. Henning Graf von Kanitz ist ihr Geschäftsführer. Es ist nicht leicht, einen Termin mit ihm zu vereinbaren, denn Graf von Kanitz pendelt seit rund zwei Jahren zwischen Bad Laasphe am Rande des Rothaargebirges in Nordrhein-Westfalen und Lauterbach hin und her. Er ist nicht nur Geschäftsführer der neuen Firma, sondern leitet auch noch die Fürst Wittgenstein'sche Waldbesitzergesell-

schaft und die Waldgesellschaft der Riedesel Freiherren zu Eisenbach und organisiert die Kooperation und Zusammenführung beider Privatwald-Betriebe mit zusammen rund 21.000 ha. Damit gehören die Betriebe jetzt zu den Top Ten unter den Privatwäldern in Deutschland.

»Die Idee zur Kooperation und Fusion entstand vor rund drei Jahren, um in wirtschaftlich schwierigen Zeiten marktfähig zu bleiben«, sagt Geschäftsführer Henning Graf von Kanitz. »Man muss jede Chance nutzen, um Optimierungen herbeizuführen. Berater haben uns gesagt, man kann aus der Krise in der Branche nur durch konsequentes Kos-

tenmanagement und Zusammenbringen von Größen herauskommen. Dazu kam auch eine starke Konzentration auf der Anbieterseite, es gibt immer weniger Sägewerke. Zusätzlich entsteht ein internationaler Markt, wir müssen Aufgaben lösen wie Auslandsexporte und wie bringe ich dafür hinreichende Mengen zusammen. All das hat bei unseren Überlegungen zur Fusion eine Rolle gespielt.«

Die Zahl der Partner für solche Fusionen ist in der Region nicht sehr groß, deshalb kamen eigentlich nur die beiden Betriebe in Bad Laasphe und in Lauterbach in Frage, obwohl beide Firmen fast 100 Kilometer auseinan-



Die beiden Betriebe in Bad Laasphe (links) und in Lauterbach (rechts)

der liegen. Erleichternd kam hinzu, dass beide Betriebe eine ähnliche Struktur haben. Sie gehören vielen Einzelgesellschaftern, die Gesellschafterverträge wurden zudem vom selben Justiziar gemacht und tragen deshalb die gleiche Handschrift. Initialzündung für die Zusammenarbeit war schließlich, dass die Geschäftsführerstelle beim Privatforstbetrieb Riedesel vakant und mit Henning Graf von Kanitz besetzt wurde.

Beide Betriebe kooperieren seit dem 1. Januar 2005. Im Februar 2006 wurde als übergeordnetes Unternehmen die Center-Forst GmbH mit Sitz in Lauterbach gegründet, die die zentralen Dienste beider Firmen wie Geschäftsführung, Holzverkauf, Liegenschaften, Pachtwesen, Buchhaltung und Personalwesen bündelt. Die Beschäftigten der Center-Forst GmbH wurden aus den Mitgliedsgesellschaften übernommen. Das örtliche Personal und die Revierleiter blieben aber weiterhin bei ihren ursprünglichen Gesellschaften. Zusammen gibt es in beiden Muttergesellschaften und Center-Forst etwa 50 Mitarbeiter, entlassen wurde wegen der Kooperation niemand.

Anfangs gab es große Vorbehalte gegen die Zusammenarbeit der beiden Privatwälder, erinnert sich von Kanitz. »Viele haben gar nicht geglaubt, dass so eine Fusion geht. Die sagten, da entsteht wieder nur eine Konkurrenz zwischen den beiden Betrieben, und irgendwann versuchen beide, gegenseitig

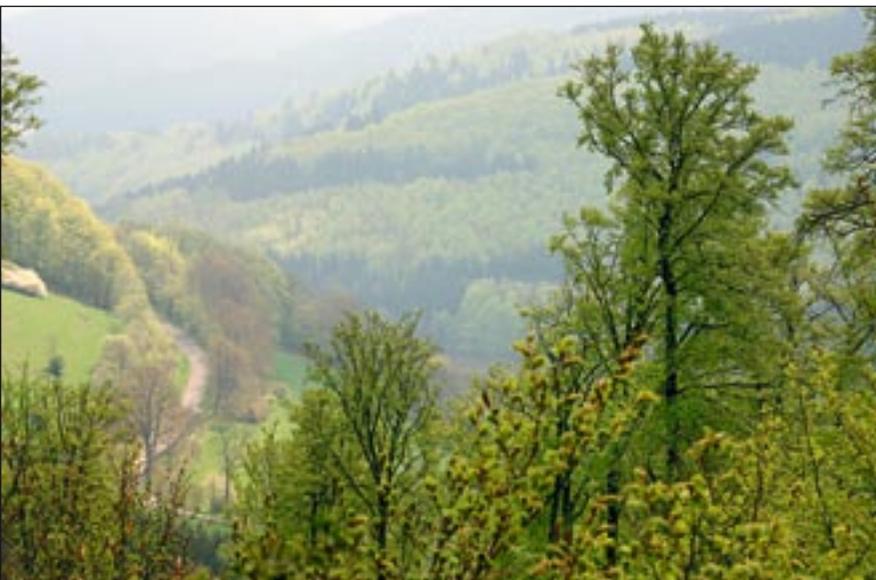
irgendwelche Ungerechtigkeiten aufzudecken. Außerdem, so hieß es damals, würde nur ein zusätzlicher Wasserkopf aufgebaut.« Ein weiteres Problem schien die Integration der Mitarbeiter zu sein, erinnert sich Henning Graf von Kanitz. »Sie ist viel schneller gelungen, als wir gedacht haben. Wir hatten Sorge, die Leute zu überfordern, doch alles hat prima geklappt. Wir haben anfangs nicht geglaubt, dass wir innerhalb von zwei Jahren schon so weit sind.«

Auch in der Organisation und im Wirtschaftsergebnis trägt die Kooperation bereits Früchte, so Graf von Kanitz. »Ich glaube, dass wir allein durch die Konzentration der Holz mengen bessere Margen auf dem Holzmarkt erzielen, und wir haben uns auch schon gegenseitig Käuferschichten in speziellen Nischen erschlossen, auch bei Großabnehmern. Wo wir sehr viel Erfolg haben, ist diese strategische Seite durch den Wissenstransfer. Aus dem jeweiligen anderen Standort kam sehr viel rüber, zum Beispiel bei der Baumartenwahl. Betriebsblindheit gibt es sehr häufig im forstlichen Betrieb, weil man sagt, das machen wir so, und das bleibt so.«

Zum neuen Namen Center-Forst GmbH sagt von Kanitz: »Wir wollten etwas Kurzes haben. Wir sind im Herzen von Deutschland und machen typische zentrale forstliche Dienstleistungen, und deshalb passte der Name ganz gut.«

Neue Wege gehen die beiden Privatwaldgesellschaften in Nordrhein-Westfalen und Hessen auch bei der weichen Nutzung des Waldes. Beispiel Friedwald: Als das Bestattungsgesetz in Nordrhein-Westfalen geändert wurde und Friedwälder ausdrücklich zugelassen wurden, kam die Friedwald GmbH, die die Friedwald-Idee in Deutschland verbreiten möchte, auf die Wittgenstein'sche Waldbesitzergesellschaft und Graf von Kanitz zu. Der war von der Idee des Friedwaldes sofort begeistert. »Wir sind zu holzlastig und müssen auch andere Möglichkeiten nutzen, um gerade bei schwierigen und qualitativ schlechten Laubholzstandorten die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen. Der Friedwald passte da ideal. Es hat mich einfach fasziniert, auch weil es etwas Neues war«, sagt von Kanitz. So entstand in Bad Laasphe der erste Friedwald in einem Privatwald und einer der ersten fünf in Deutschland. Etwa 50 ha sind als Friedwald ausgewiesen, davon etwa 25 ha nutzbar, das reicht für mindestens 25 Jahre, so von Kanitz. Noch in diesem Frühjahr soll auch in Lauterbach ein Friedwald entstehen.

»Man muss natürlich die Kosten kalkulieren, weil wir uns mit dieser Fläche für 100 Jahre binden. Das heißt, wir können dort in den nächsten 100 Jahren nichts anderes machen. Andererseits habe ich eine sichere Pacht für diesen Friedwald. Das Zweite ist die Beschäftigungssicherung. Zwei Mitar-



beiter arbeiten für den Friedwald«, rechnet Henning Graf von Kanitz vor.

Die beiden Stellen sind mit Simon Lachmund und Robert Mengel-Gärtner besetzt, die sich speziell um den Friedwald in Bad Laasphe kümmern. Für die beiden Forstleute ist das Thema Bestattung eine besondere Herausforderung, denn das Thema Tod und Trauer gehört ja nicht zur Forstausbildung. »Ich war von Anfang an von der Idee begeistert«, so Simon Lachmund, »weil der Friedwald eine neue Chance bietet und den Menschen den Wald wieder etwas näher bringt.« Das bestätigt auch ihr Chef Henning Graf von Kanitz. »Sie erfahren viel Dankbarkeit. Wenn ich ein Stück Holz verkaufe, versucht der Geschäftspartner noch, die Qualität herunterzureden. Beim Friedwald waren die Leute immer dankbar, dass sie dieses Angebot bekommen haben. Das war für unsere Mitarbeiter ein positives Feedback, das sie sonst aus ihrem beruflichen Umfeld gar nicht kennen.«

Der erste persönliche Kontakt mit den Menschen, die sich für den Friedwald interessieren, geschieht oft bei den Führungen alle 14 Tage, aber auch bei der Beratung und der Auswahl des Baumes, an dem die Urnen beigesetzt werden sollen. Hier herrscht auch ein wenig »verkehrte Welt«. »Für den Förster sind gerade gewachsene Bäume aus wirtschaftlicher Sicht attraktiv, für andere Menschen sind krumme und verastete

Buchen etwas Besonderes«, erklärt Simon Lachmund. Die Aufgaben der Friedwald-Mitarbeiter in Bad Laasphe reichen bis hin zur Beisetzung der Urne. Wie viel die Angehörigen selbst machen und welche Aufgaben Robert Mengel-Gärtner und Simon Lachmund übernehmen, ist bei jeder Beisetzung anders.

Nicht nur mit dem Friedwald soll Center-Forst mit seinen beiden Mutterbetrieben wachsen. Aber nicht um jeden Preis, sondern langsam und harmonisch, beschwört Graf Kanitz. »Die neue Organisation ist auch offen für Dritte«. Zum Beispiel mittelgroßer Privatwaldbesitz, der sich von der eigenen Organisation lösen will, gehört zur Zielgruppe wie auch Kommunalwälder und Kleinprivatwald, die neue Wege der Bewirtschaftung gehen wollen. Zunächst will Center-Forst seine Dienstleistungen anbieten. Langfristig ist aber auch denkbar, dass weitere Firmen Center-Forst-Gesellschafter werden.

Und noch ein anderes Ziel verfolgt Henning Graf von Kanitz. »Mein Anliegen ist, dass das Center-Forst nicht als Kanitz-Modell läuft, sondern dass es von mir völlig unabhängig ist. Wenn ich morgen was anderes machen will, dann soll es so weiterlaufen – auch ohne mich, als unaufhaltsamer erfolgreicher Wachstumsprozess. Das ist meine Vision.« In der Forstwirtschaft wird eben in anderen Zeitdimensionen gedacht als in der übrigen Wirtschaft.

## Die beiden Betriebe: Wittgenstein'sche Waldbesitzergesellschaft

Etwa 7.300 ha Fläche hat die Fürst Wittgenstein'sche Waldbesitzergesellschaft GbR mit 17 Eigentümern im nordrhein-westfälischen Bad Laasphe in der Nähe von Siegen am Rande des südöstlichen Sauerlandes, direkt an der Landesgrenze zu Hessen.

Auf den Flächen sind folgende Holzarten angebaut: Fichte (73,0 %), Buche (23,0 %), Eiche (0,9 %), Douglasie (0,9 %), Lärche (0,8 %) und Bergahorn (0,5 %), weitere Laubbaumarten wie Esche, Erle, Eberesche und Birke (zusammen 0,6 %) sowie weitere Nadelbaumarten wie Weißtanne, Küstentanne und Pazifische Edeltanne (zusammen 0,3 %). Die jährliche Nutzung beträgt 200.000 Festmeter (6,25 fm/ha), der Holzvorrat in Wittgenstein beträgt 6.600.000 fm (206 fm/ha).

## Waldgesellschaft Riedesel

Die Waldgesellschaft der Riedesel Freiherren zu Eisenbach GbR ist ein forstlicher Zusammenschluss von 19 Gesellschaftern mit einer Betriebsfläche von ca. 13.100 ha Privatwald. 50 % der Wälder stocken auf dem Basalt des Vogelsberges, der größten Basaltplatte Europas. Die Standorte bieten optimale Nährstoffverhältnisse und Niederschläge bis zu 1.200 mm/Jahr. Wertvolle naturnahe Laubholzbestände stocken auf 40 % der Waldfläche. Die Edellaubhölzer Esche, Ahorn, Linde und Wildkirsche sind reichlich eingemischt und werden durch naturgemäße Waldpflege aktiv gemischt. In den letzten Jahren hat die Douglasie zunehmend das Baumartenspektrum erweitert. Fichte und Douglasie nehmen zusammen 45 % der Fläche ein. Kiefer und Lärche machen 15 % der Waldbestände aus. Sie sind durchweg in Mischung mit Laubholz und Fichte begründet. Der Jahreseinschlag liegt bei ca. 70.000 bis 75.000 fm (ca. 6 fm/ha). Der Jahresumsatz beim Holz liegt bei ca. 3,7 Millionen Euro, das sind ca. 50 Euro pro Festmeter. Zum Unternehmen gehört auch die Riedesel Ltd in den USA mit rund fünftausend Hektar in den USA.



Im Friedwald von Bad Laasphe



## Henning Graf von Kanitz im Interview

*Wie sehen Sie die wirtschaftliche Zukunft des Privatwaldes?* Ich glaube, dass das ein Segment ist, in dem wir sehr erfolgreich arbeiten können. Wir haben jetzt in Deutschland klar erkannt, dass das Holz ein wertvoller Rohstoff ist, und das wirkt sich auch auf die Preise des Waldes aus. Durch die Privatisierung im Osten und insolvente Betriebe im Westen hatten wir einen sehr starken Druck auf die Waldpreise. Aber jetzt steigen die Waldpreise wieder, und die Waldbesitzer haben das Gefühl, dass es eine richtige Entscheidung war, den Wald den nachfolgenden Generationen zu erhalten.

*Haben Sie eine Vision für den Privatwald?* Die Vision ist einfach, dass man nicht nur Holz verkauft, sondern dass man die Gesamtleistung anbietet aus Naturschutz, Klimaschutz, Erholung und eben diesen harten Produkten aus dem Wald und wir uns dadurch auf mehrere Standbeine stellen. Auch das ist eine Chance, die keine andere Landnutzung hat.

**»Wir haben in Deutschland klar erkannt, dass Holz ein wertvoller Rohstoff ist.«**

**»Wir bieten eine Gesamtleistung aus Naturschutz, Erholung und harten Produkten an.«**

*Welche Waldnutzung müsste in Zukunft stärker gefördert werden?* Eine, bei der ich nichts nutzen muss, bei der ich nichts entnehmen muss, mit einem Baum, den ich im Wald belasse, z. B., indem ich die CO<sub>2</sub>-Bindung des Baumes marktfähig mache. Ich kann den Baum im Wald belassen, und trotzdem spielt er eine wirtschaftliche Rolle. Auch bei einem Friedwald ist es so: Der Baum bleibt erhalten, der Baum darf auch dick werden, der Baum darf auch umfallen, und trotzdem wird diesem Baum ein wirtschaftlicher Wert beigemessen. Das wäre ein sehr großer Fortschritt, wenn man das in die Köpfe hineinbekäme.

*Welche Unternehmensziele haben Sie mit dem Center-Forst?* Wir wollen nicht größensinnig werden, aber ich könnte mir schon vorstellen, dass wir in zehn Jahren unsere Fläche verdoppeln.

### *Henning Graf von Kanitz*

*Der Geschäftsführer der neuen Center-Forst GmbH, Henning Graf von Kanitz, studierte Forstwissenschaft in München und Weltforstwirtschaft in Hamburg und ging dann in die öffentliche Forstverwaltung in Rheinland-Pfalz. Im Regierungsbezirk Koblenz war er in den verschiedenen Bereichen tätig und leitete kommissarisch ein Forstamt. 1992 wechselte er als Geschäftsführer zur Fürst Wittgenstein'schen Waldbesitzergesellschaft nach Bad Laasphe. 2001 wurde er zum Präsidenten des Deutschen Forstvereins e. V. gewählt und hatte dieses Amt vier Jahre inne. Er gab die Präsidentschaft auf, um sich der Kooperation und Fusion der beiden Privatwaldgesellschaften in Bad Laasphe und Lauterbach zu widmen.*

Die Fragen stellte Wolfgang Brauer.  
Foto: Christian Meyer

**»Wir wollen die CO<sub>2</sub>-Bindung des Baumes marktfähig machen.«**

## Oh, diese Statistiken

Ich und meine Forstleute verstehen uns gut! Sie hören nicht, was ich sage, und ich sage nicht, was sie hören wollen. Dafür muss ich immer zuhören, wenn sie diskutieren.

Neulich beispielsweise lief wieder einmal mein ansonsten so zurückhaltender Revierförster Adam Bovist (Betonung auf der letzten Silbe!) sozusagen laut wiehernd durch den Wald. Er schleppte eine dicke Broschüre, blieb immer wieder stehen, schlug sie dann auf, blätterte kurz darin rum und lachte, dass die waldkrankheitsgeschädigten Bäume wackelten. Dann setzte er sich vor einer Lichtung auf einen Baumstamm, immer noch laut dröhnend amüsiert und las sich Zahlen vor, die einfach keinen Sinn für mich ergaben, obwohl ich ziemlich schnell von Begriff bin.

Siehe da! Manchmal ergeben sich die Dinge wie im Märchen. Ein feiner Herr schritt daher und blieb angesichts des Schauspiels, das sich ihm bot, stehen. Kopfschüttelnd betrachtete er meinen handfest gackernden Bovist.

»Können Sie mir verraten, was Sie so erfreut, mein Herr?«

»Bovist, Betonung auf der letzten Silbe«, stellte sich mein Revierförster vor, »ich lache über dieses Buch.«

»Darf man das einmal sehen?«

»Selbstverständlich, der Mensch soll seine Nachbarn an den Freuden des Lebens teilhaben lassen.« Bovist gehört tatsächlich zu diesen geselligen Naturen.

Der Herr, fein gekleidet und sich in reinstem Hochdeutsch äußernd, nahm die dicke Broschüre und las sich den Titel laut vor. »Global Forest Resources Assessment«, hörte ich, »eine Broschüre der FAO.«

»Food and Agriculture Organization of the United Nations«, übersetzte Bovist und seufzte. »Alles in Englisch«, ergänzte er. »Sie sollten sich mal die Seite 210 anschauen.«

Der Fremde blätterte sich umständlich durch den Band. »Das sind ja lauter Zahlen!«, rief er, »Was ist denn so komisch an statistischen Tabellen?«

»Na beispielsweise Germany – Deutschland.«

»Na und?«, erwiderte der Fremde, »da steht, dass wir 11 Millionen Hektar Wald haben in Deutschland.«

---

**Ich und meine Forstleute verstehen uns gut! Sie hören nicht, was ich sage, und ich sage nicht, was sie hören wollen.**

---

»Aber, aber«, sagte Bovist, »schauen Sie doch mal die ganze Zeile bis zum Ende durch. Da gibt es eine Spalte für Produktionsflächen, also Flächen, auf denen wir sozusagen Holz anpflanzen. Dann eine Spalte für Protection, also Schutzgebiete. Dann kommt ›Conservation‹ und schließlich kommt eine Spalte, ›Multiple purpose«, worunter man ungefähr so etwas wie ›vielfacher Nutzen‹ verstehen sollte.« Er seufzte.

»Da steht ein Strich.«

»Sag ich doch. In Deutschland gibt's also nur ein Entweder-oder. Holzwald oder Schutzwald. Anders in den Niederlanden, schauen Sie mal hier, dort sind 74,2 % der Wälder multifunktional genutzt. Verstehen Sie?«

»Ja«, sagte der Herr. »Die FAO hat eben festgestellt, dass die Holländer ihren Wald überwiegend multifunktional nutzen, für

Holz, Erholung, Schutz und so weiter. Im Gegensatz zu uns, wir halten die Funktionen fein auseinander.«

»Und wo befinden Sie sich?«

»In einem Mischwald mit Wanderwegen, einer Joggingstrecke ...«

»Und so weiter. Holz fällen wir übrigens auch. Aber statistisch gesehen, gibt es das bei uns nicht. Sie befinden sich mitten in einer statistischen Lüge!«

Sehen Sie, liebe verständnisinnige Leser, das war genau die Stelle, an der ich mich als Sachkenner einmengte.

»Meine Herren«, rief ich beide an, meinen Bovist und den Unbekannten, »gehen Sie doch davon aus, dass die FAO sich etwas dabei gedacht hat, immerhin ist das eine wichtige politische Organisation, die viele Statistiken erhebt, alles relevante und richtige Zahlen, die Grundlage weltweiter Politik sind. Und vielleicht möchte sie unsere Politik anspornen, doch endlich auch bei uns einen multifunktionalen Wald anzustreben!«

»Was ist das denn für ein Vogel, der so einen unglaublich disharmonischen Radau macht?«

»Och«, sagt da doch Bovist, »das ist einer von den Lautesten, und wenn man ihm zuhört, dann meint man manchmal, er verstünde einen sogar.«

So ist das nun mal mit der Koexistenz von Verstand und Mensch (angesichts von Statistiken) im Forst.

Ihr multifunktionaler Kernbeißer\*

*\* In jeder Ausgabe von proWALD wird der Kernbeißer seinen Kropf leeren, nicht ohne das eine oder andere Nüsschen zu knacken oder der Sache auf den Kern gekommen zu sein.*



## Der Forstverein und die Politik ...

Manchmal ist es noch so wie bei Goethe, wenn der Forstverein auf Politik zu sprechen kommt. »Politisch Lied – ein garstig Lied!« Wirklich?

Heute entscheidet »die Politik« über den Forst und den Wald – wer immer das sein mag. Regierungen in Bund und Ländern, Parteien, ein bisschen noch die Kommunen und in zunehmendem Maße die EU. Und wer sich innerhalb dieser Gemengelage nicht bemerkbar macht, der wird politisch nicht wahrgenommen. Das ist eine Binsenweisheit. Deswegen ist der DFV mittlerweile der wesentliche Akteur forstlicher Öffentlichkeitsarbeit auf Bundesebene.

Als Deutscher Forstverein haben wir aber vor allem einen politischen Satzungsauftrag. Was uns dabei von praktisch allen anderen großen Verbänden unseres Sektors unterscheidet, ist die uns noch am ehesten unterstellte Objektivität – kein anderer forstpolitischer Verband hat eine so breite Aufstellung wie wir, bezieht so umfassend Einzelinteressen in seine Arbeit ein. Das macht unsere Argumente stark.

Andere, beispielsweise die Waldbesitzerverbände oder die Naturschutzverbände, vertreten ihre speziellen Interessen. Diese Inte-

ressen des Waldbesitzes und des Naturschutzes vertritt der Forstverein auch. Und dazu noch viele Dinge mehr, eben alle Aspekte und Facetten rund um den Wald und die Forstwirtschaft, vor allem auch die der Menschen, die im und für den Wald arbeiten. Das macht uns schlagkräftig. Unsere Mitglieder haben vitale Waldinteressen. Sie alle leben mittelbar oder unmittelbar von und mit der Forstwirtschaft oder setzten sich aus anderen Motiven für sie ein. Schwesterverbände wie die Gewerkschaft BDF bearbeiten die Sozialpolitik (Gehälter und Beschäftigungsinteressen) – das ist wichtig und richtig –, viele unserer Mitglieder sind auch im BDF organisiert.

Dass wir daneben selbstverständlich auch Exkursionen, Fachtagungen usw. organisieren, ändert nichts daran, dass wir ein Lobbyverband sind: Wir wollen die politischen Rahmenbedingungen für Wald- und Forstwirtschaft verbessern.

Wir wollen und können mitreden, weil wir die Fachkompetenz dazu haben. Denn wir sind die Fachleute, wenn es um die Fragen des Waldes und der Forstwirtschaft geht.

Hanno Moldenhauer

## IMPRESSUM

### proWALD

Magazin des Deutschen Forstvereins

- **proWALD** wird herausgegeben vom Deutschen Forstverein e.V. und von der ID Wald GmbH verlegt, Geschäftsführer Hanno Moldenhauer.
- **Redaktion:** Hannes Elster (Vi.S.d.P.) und Wolfgang Brauer.
- **Redaktionsassistentz:** Frauke Koch und Christine Große.
- **Anzeigen:** Ursula Rüping, Email: rueping@forstverein.de, Tel.: 0173/6135689; Stefanie Hillmann, Email: hillmann@forstverein.de, Tel.: 05831/332038 oder Verlag.
- **Anschrift von Verlag und Redaktion:** ID Wald GmbH, Büsgenweg 1, 37077 Göttingen, Tel.: 0551/379 62 65, Fax: 0551/379 62 37, Email: info@idwald.de, www.idwald.de
- **Satz und Layout:** Sigrun Bönold.
- **Herstellung:** Verlag Die Werkstatt, Lotzestr. 24a, 37083 Göttingen.
- **Erscheinungsweise** zweimonatlich.
- **Bezugsweise:** Die Mitglieder des DFV erhalten proWALD kostenlos. Der Preis für ein Einzelheft beträgt 5 Euro einschließlich Versand. Jahresabonnement 30,- Euro.
- **Leserbriefe** sind erwünscht, sie geben allerdings die Meinung der Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe abzdrukken und falls notwendig zu kürzen.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2.



Deutscher Forstverein e.V.  
Büsgenweg 1  
37077 Göttingen  
Tel.: 0551/379 62 65  
Fax: 0551/379 62 37  
E-Mail: info@forstverein.de  
www.forstverein.de

**Schwerpunktthema des kommenden Heftes:  
Wiederaufforstung nach Kalamitäten**



## Mit dem Wald wachsen. [www.storaenso.com/wsce](http://www.storaenso.com/wsce)

Stora Enso Wood Supply Continental Europe ist in unserem Unternehmen für den gesamten Holzeinkauf und -verkauf in Deutschland verantwortlich. Gemeinsam mit Industrie, Forstbehörden, Holzeinschlagsunternehmen, Transportunternehmen und Waldbesitzern arbeiten wir daran, die Waldbewirtschaftung nachhaltig rentabler zu machen. Sprechen Sie mit Cordula Hengst unter: 0211-581-2221 und fordern Sie kostenlos unser aktuelles Magazin für die Holzwirtschaft an.